

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Teilzeitung des Beitrags

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12 545

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 41 Millimeter breite
Viertelseite 20 Reichspfennige. Eingeendet und
bekommen 80 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Uehne. — Druck und Verlag: Carl Uehne in Dippoldiswalde.

Nr. 191

Montag, am 18 August 1930

96. Jahrgang

Bersteigerung.

Dienstag, 19. August, 10 Uhr vormittags, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume
größere Kosten Farben, Tole und Laste, Wohnungsmöbel, ein Klavier, eine Standuhr, ein
eiserner Geldschrank mit Unterbau
öffentlich und meistbietend gegen Vergütung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der schlechteste Sonntag des ganzen vergangenen Sommers, das kann man über den gestrigen Sonntag wohl mit vollem Rechte sagen. Vom Sonnabend her, der gleich miserabel war, brausen noch immer Sturmwinde über das Land und trüben den Regen durch die Straßen und über die Felder. Erst am Nachmittag ließ der Sturm nach und setzte der Regen zeitweise auf, um dann aber ebenso wie heftiger heranzustürzen. Erst gegen 6 Uhr wogte sich die Sonne einmal hervor, doch nur auf ein halbes Stündchen. Rasch schoben sich wieder regenschwere Wolken vor. — Zum größten Teile mußten die für gestern geplanten Veranstaltungen unterbleiben. In Reinhardtsgrima wollte der Samariterverein Heidenau-Zschätzsch im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr Reinhardtsgrima eine größere Übung abhalten; sie wurde am frühen Morgen wegen des ungünstigen Wetters abgesagt. Die Arbeiter-Sportler hielten ein großes Werbesportfest ab. Der Weckruf am Morgen mußte unterbleiben, aber den Umzug am Nachmittag und die Spiele führten sie doch durch. An verschiedenen Orten waren von Gastwirten Vogelschießen angelegt worden, die des Wetters wegen in der Mehrzahl unterblieben mußten. Nur dort, wo vom Saale aus dem Vogel auf hoher Stange zu Leibe gegangen werden konnte, was möglich, das Schießen durchzuführen. — Der starke Sturm hatte aber auch manchen Unfall zur Folge, die aber alle gut abgelaufen sind. Auf der Talsperre vergnügten sich am Sonnabend nachmittag zwei Personen mit Segelbootfahren, als sich plötzlich eine Boje derartig im Segel fing, daß das Boot umkippte. Die Insassen retteten sich zunächst schwimmend und wurden dann von herbeieilenden Paddelbooten aufgenommen, das umgekippte Segelboot wurde noch dem Matzerer Ufer abgeschleppt. In der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 2 Uhr, brach der Sturm von der untersten der am Weißeritz-Ufer gegenüber dem Schmidtschen Verkaufshause stehenden Linden einen mächtigen, etwa 25 Zentimeter im Durchmesser messenden Ast herab, der im Sturze alle vorübergehenden Fernsprech- und Stromleitungen durchschlug. Die Stromleitungen wurden vom städtischen Elektrizitätswerk am Vormittag wieder repariert, die Fernsprechleitungen blieben ungestört. — Der fortgesetzte starke Regen führte der Weißeritz aber auch bedenkliche Wassermengen zu. Gegen 8 Uhr morgens floß sie noch recht armelig daher, dann aber begann sie rasch zu steigen. Das Wasser floß aber ruhig ab, irgendwelche Gefahren bestanden nicht. Der Talsperrenspiegel aber ist wieder etwas gestiegen und man kann wohl schon jetzt mit gutem Gewissen behaupten, daß im kommenden Winter eine derartige Wassermasse wie im letzten nicht wieder vorkommen wird. — Über den Verkehr am gestrigen Sonntag zu schreiben erübrigts sich; er war ganz schwach. Das schlechte Wetter wirkte sich hier aus, wohl auch das Ferienende der Großstadtschulen.

Dippoldiswalde. Für eine Kirchengemeinde ist der Amtsantritt eines Geistlichen bedeutsam oft für eine lange Reihe von Jahren. So war es auch erklärlich, daß der Gottesdienst am verflossenen Sonntage zur feierlichen Einweihung von Pfarrer Walter Müller recht gut besucht war. Unter dem vollen Glockengeläut zog der Neugewählte unter Begleitung des Oberkirchenrats Michael, des Pfarrers em. Löwe, des Kirchenamtsrats Freiherr von Finch, der Kirchengemeindevertreter und der Helferinnen in das Gotteshaus ein, begrüßt von brausenden Orgelklängen. Als Eingangsgesang sang die Gemeinde Luthers "Vittgesang um den heiligen Geist" (146), worauf Pfarrer em. Löwe die Anfangsliedur und die Vorlesung 1. Cor. 1 und 2 ausführte. Vom Altar aus wandte sich dann Oberkirchenrat Michael an die Gemeinde und sprach dann an Pfarrer Müller. Ihm bewegte ein besonderes Gefühl, seiner eigenen Gemeinde einen unmittelbaren Bruder im Amt zu führen zu dürfen. Über ein halbes Jahr war die 2. Pfarrstelle verwaist. Dankbar gedenken wir der langjährigen Pfarrstelle verwaist. Dankbar gedenken wir der langjährigen Tatkraft des Pfarrers Mosen. In das erneuerte Diakonat ist nun wieder eine Pfarrfamilie eingezogen. Der Abschied von der Berggemeinde ist ihr gewiß nicht leicht geworden. Aber sie ist Gottes Führung gern gefolgt, zumal Jugenderinnerungen und verwandtschaftliche Beziehungen dem neuen Pfarrer unsere Stadt schon lieb gewin-

nen liehen. Als Geleitswort für sein neues Amt war ausgewählt 1. Petri 4, 10, 11: "Dienet einander." — So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. Wie alle Gemeindemitglieder einander helfen sollen im Glauben, Hoffen und Lieben, so soll besonders der Pfarrer im Dienste Gottes stehen als Helfer in der Gemeinde, als Prediger und Seelsorger. Nachdem Pfarrer Löwe den Lebenslauf Pfarrer Müllers vorgelesen, Kirchenamtsrat Freiherr von Finch dem Pfarrer Müller die Berufungskunde mit Begleitworten überreicht, und Regierungsrat Paul namens der Kirchengemeindevertretung den neuen Geistlichen herzlich willkommen geheißen hatte, legte Pfarrer Müller das Treuegelöbe zu Händen seines Vorgesetzten ab, der nun die Gemeinde bat, den selbst erwählten und nun bestätigten 2. Geistlichen mit Liebe aufzunehmen. Mit dem Gesange der Liturgiestrophe: "Ehre sei Gott in der Höhe" und mit den Abkündigungen begann Pfarrer Müller seine hiesige Amtstätigkeit, in deren Mittelpunkt am Sonntage seine Antrittspredigt stand, zu deren Grundlage er den für diesen Tag bestimmten Text benutzte: 1. Cor. 10, 12, 13: "Darum, wer sich läßt dünken" usw. und Joh. 7, 38: "Wer an mich glaubet, von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Nach Worten des Dankes gegen Gott, der ihn bisher so treulich geführt habe, und des Dankes gegen die Kirchengemeinde für die Wohl zum 2. Pfarrer gedachte der Prediger des Abschieds von Kipsdorf, wo sich die Sänger verabschiedeten mit "Wer hat dich, du schöner Wald." Hier in Dippoldiswalde wollte er stets die Fortsetzung beherzigen: "Was wir still gelobt im Wald, wollen draußen ehrlich halten." In jugendlicher Manneskraft, mit dem Vorsatz, Freud und Leid mit der Gemeinde zu teilen, unsern Lebensweg für die Ewigkeit vorzubereiten durch das lautere Evangelium, floßen klar und verständlich aus einem gläubigen, liebpendenden Herzen die Worte, die in das Thema zusammengefaßt waren: "Gott ist treu. Er trägt uns, deshalb niemals rückwärts. Er hilft uns überwinden, deshalb immer vorwärts." Wie schon vor der Predigt die Chorvereinigung mit der Cherubim-Hymne von Boriniantschin: "Gleich wie Engelscharen — Halleluja" herzoglich Segenswünsche harmonisch zum Ausdruck brachte, so stimmten nach der Predigt die Posaunen Gott zu Lob und Preis an: "Die Himmel röhmen." Posaunenklangen begleiteten auch vom Turme aus die Heimkehrenden, von denen wir den allerdings etwas geschäftsmäßigen Auspruch hörten: "Mit der Wahl des Pf. Müller haben wir einen guten Griff getan." Gott gebe dazu seinen Segen!

Dippoldiswalde. Der Naturheilverein hielt gestern sein Sommerfest im Gasthof Berreuth ab. Wie voraussehen war, mußten die Veranstaltungen im Saale abgehalten werden; denn das Regenwetter am Nachmittag machte den Aufenthalt im Freien unmöglich, so daß auch der sonst übliche Kinderauszug unterblieben mußte. Trotzdem hatten sich schon am Nachmittag eine Anzahl treuer Mitglieder mit Angehörigen eingefunden und durch verschiedenartige Darbietungen entspann sich bald ein fröhliches Treiben. Als dann am Abend eine kurze Zeit die Sonne durch die Wolken blickte, fanden sich noch zahlreiche Besucher ein. Der Vorstand Karl Straßberger begrüßte sie im Namen des Vereins herzlich. Ein fetter Tanz hielt die Anwesenden bis zur Polizeistunde zusammen. Somit war auch das Vergnügen noch zur Zufriedenheit aller ausgefallen, trotz des schlechten Wetters.

Dippoldiswalde. Mütterberatung (Pflegekinder) Dienstag, den 19. August, nachmittags von 2—3 Uhr, nochmals im Schützenhaus (kleiner Saal).

— In Verbindung mit der Reichsverfassungsfeier hielt die Volksschule heute auf der Aue die Reichsjugendwettkämpfe ab.

Dippoldiswalde. Aufgebot: Malergehilfe Rudolf Hans Heß mit der Stütze Linda Olga Wünschmann, beide in Dresden; Kraftwagenführer Max Ewald Riedel aus Dippoldiswalde mit der Verkäuferin Hilda Charlotte Köhler aus Dölln; Gewerbeoberlehrer Robert Rudolf Krönert in Dippoldiswalde mit Berlud Frieda Renner aus Oberlichtenau (Bezirk Chemnitz); Maschinenarbeiter Karl Willy Günther aus Dippoldiswalde mit der Papparbeiterin Marie Magdalena Machacek aus Schmiedeberg; Tischler Ernst Richard Fischer aus Dippoldiswalde mit der Stütze Hedwig Erna Bürger aus Rabenau; Tischler Arthur Erich Kohl aus Görlitz mit Martha Helene Hofmann aus Dippoldiswalde; Melker Fritz Spycker mit der Hausangestellten Martha Elsa Zimmermann, beide aus Berreuth. — Eheschließungen: Dreher Franz Hans Heidi mit Johanna Eli Ziehnert, beide in Dippoldiswalde; Kaufmann Willy Richard Fritz Biesecke aus Berlin mit Luisa Dora Glade aus Dippoldiswalde.

— Die vor einigen Wochen eröffnete elektrische Gillotine Dresden-Coswig hat bei sehr starker Benutzung durch die

Bevölkerung eine sehr günstige Entwicklung genommen. Die Linie ist als Teilstrecke einer Schnellverbindung zwischen Dresden und Meißen im Rahmen einer späteren Verbindung Meißen-Pirna gedacht. Den weiteren Ausbau der Linie über Coswig hinaus hofft man spätestens im nächsten Frühjahr aufzunehmen zu können. Dabei wird die Verlängerungsstrecke nicht über Brodowiz-Sörnewitz-Spaar geführt werden, sondern man wird aus technischen Gründen die Bahn durch das dichter bevölkerte Gebiet von Weinböhla führen. Auf der anderen Seite soll baldmöglichst eine Verbindung von Jöhstadt nach Heidenau gebaut werden.

— Am Sonntagmittag kam ein 19jähriges Haussädchen mit dem Fahrrad die steile Schillerstraße in Loschwitz herab, gefahren und wollte auf die Loschwitzer Elbbrücke einbiegen. Die Radfahrerin verlor in der Kurve die Gewalt über das Rad und fuhr zwischen Trieb- und Anhängerwagen eines landwärts fahrenden Straßenbahnguges hinein. Obwohl die Straßenbahn langsam fuhr — sie befand sich kurz vor der Haltestelle —, wurde das Mädchen ein ganzes Stück geschleift und erlitt dabei schwere Verletzungen, die seine Überführung ins Johannistädter Krankenhaus notwendig machte.

Höckendorf. Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, dem 21. August, nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Volksschule statt.

Stelzbrückmühle. Der beim Straßenbau in unmittelbarer Nähe der Steinbrückmühle zur Bewältigung der Erdmassen eingesetzte große Raupenbagger wird jetzt von der Höhe herab ins Flüßbett der Weißeritz gebracht. Der Bagger ist bekanntlich mit Raupen ausgerüstet, so daß er wie die Tantwagen während des Krieges, jede Bodunebenheit lebhaftig überwinden kann. Was ein solcher Raupenbagger an Erdmassen bewältigen kann, mag daraus erschlich sein, daß er bis jetzt schon 40—50 000 cbm Erde und Steine ausgehoben hat.

Rehefeld. Donnerstag mittag fuhr an der Kurve der Staatsstraße Rehefeld-Altenberg, wo der sogenannte Wurzelsteig abzweigt, der Klempnergehilfe Melker aus Leipzig-Dölln, der mit zwei Gefährten von einer Partie aus der Sächsischen Schweiz kam und jedenfalls die Krümmung der Straße unterschätzte, über den Straßenrand hinaus und erlitt beim Sturz tödliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach der Rehefelder Totenhalle gebracht, von wo aus seine Überführung nach Leipzig-Dölln erfolgte.

Bergglehhübel. Ein verwegener Einbruch wurde in der Nacht zum Sonnabend im hiesigen Eisenwerk begangen. Dort drangen Einbrecher durch ein Fenster in den Kontorraum und brachen gewaltsam die äußere und innere Stahlwand der Geldschranktür auf. Auf diese Weise gelang es ihnen, die inneren Fächer des Geldschrankes freizulegen und den darin vorhandenen Geldbetrag von etwa 160 RM zu stehlen. Der dabei verursachte Sachschaden beträgt einschließlich des gestohlenen Geldes etwa 500 RM. Die hiesige Gendarmerie hat die Erörterungen sofort aufgenommen und festgestellt, daß gewaltsmäßiger Einbrecher am Werk waren.

Schnitz. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Scheune des Delonoms und Fuhrwerksbesitzers Woldemar Schöne nieder. Fast zu gleicher Zeit brach auf der Bergstraße ein neues Feuer aus, das aber von den Anwohnern sofort im Reime erstickt werden konnte. Die Ermittlungen ergaben, daß in beiden Fällen vorjährige Brandstiftung vorlag. Als Täter wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, der 16 Jahre alte Walter Kullmann ermittelt und festgenommen. Kullmann war erst am Freitag nachmittag um 5 Uhr aus dem hiesigen Amtsgericht nach Verbüßung einer Strafe entlassen worden. Als Motiv kommt ein Raheatl in Frage.

Aue. In einem Augenblick, in dem seine Frau das Zimmer verlassen hatte, stürzte ein mit schwerer Lungenentzündung darniederliegender hiesiger Ungezelter im Fieberwahn aus dem im zweiten Stock gelegenen Fenster seines Zimmers. Er zog sich bei dem Sturze so schwere Verletzungen zu, daß er noch im Laufe der Nacht im Zwickauer Kreiskrankenhaus, wo hin man ihn gebracht hatte, verstarb.

Chemnitz. Am Freitag ist ein 55-jähriger Fabrikant aus Marbach, während er von Schellenberg die Landstraße nach Augustusburg ging, von einem Postauto tödlich überfahren worden. Die Erörterungen hinsichtlich der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Wetter für morgen:

Wolkiges bis heiteres, tagsüber warmes Wetter, schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen. Im späteren Verlaufe vorübergehend Verstärkung des Wetters durch verstärkte Bevölkung oder auch durch gewitterartige Störungen möglich.

Dr. Stegerwald über die innerpolitischen Aufgaben

Cloppenburg, 18. August.

In einer großen Zentrumssammlung sprach Reichsminister Dr. Stegerwald. Er führte u. a. aus: Wir haben in den letzten Jahren über unsere Verhältnisse gesetzt. Wir haben, um über die Tagesschwierigkeiten hinweg zu kommen, keine geordnete Finanzwirtschaft im Reich, Ländern und Gemeinden betrieben. Und nun, nachdem wir den Neuen Plan angenommen haben, nachdem der außenpolitische Druck abgeschwächt und zurückgedrängt ist, nachdem Deutschland von fremden Truppen frei ist, ist die Stunde gekommen, wo wir unser Haus im Innern in Ordnung bringen müssen. Unsere innere Neuordnung in den nächsten Jahren wird sich nur mit den heftigsten Kämpfen durchsetzen lassen, umso mehr, als es überwiegend um wirtschaftliche und finanzielle Fragen geht, in denen das deutsche Volk so zerrissen ist, wie kaum ein anderes Volk der Welt. Das ist eben die falsche Einstellung in Deutschland, daß jede Interessengruppe glaubt, daß, wenn ihren speziellen Wünschen jeweils Rechnung getragen werde, sie dauernd am besten fahre. Das ist nicht staatspolitisch gedacht. Die deutschen Reichstagswähler müssen lernen, daß nicht die Interessengruppen, nicht die politischen Parteien, sondern der Staat, die im Staat zusammengefaßte Volkselamkeit, Ausgang und Mittelpunkt auch für das Wohlergehen des Einzelnen ist. Interessengruppen vermögen keinen gemeinschaftlichen Staatswillen aufzubringen. Wir haben davon auszugehen, daß wir in Deutschland in einer privatkapitalistischen Ordnung leben. Ob uns das gefällt oder nicht, darauf kommt es zunächst nicht an. Wenn dem aber so ist, dann muß man auch den ungeschriebenen und psychologischen Gesetzen dieser Ordnung Rechnung tragen. Dann kann man nicht in einer schweren Wirtschaftskrise sozialistische Wirtschafts- und Steuerexperimente machen, sonst tut man das Entgegengesetzte von dem, was die Stunde heißt, man vermeidet und verzögert die Arbeitslosigkeit, anstatt die Arbeitslosen lieber in den Produktionsprojekten einzugliedern. Die Arbeitslosenfrage ist in Deutschland neben der Inordnungbringung der Landwirtschaft und der Finanzen, der Länder und der Gemeinden in der nächsten Zeit das Kernproblem der deutschen Politik. Das Entscheidende in der Arbeitslosenfrage ist die Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Wirtschaft und in Staat und Wirtschaft. Ohne sie wird die Arbeitslosigkeit zur Dauererscheinung.

Treviranus eröffnet den Wahlkampf

Kassel, 18. August.

In einer überfüllten öffentlichen Versammlung eröffnete Reichsminister Treviranus den Wahlkampf für die Konservativen in Hessen-Kassel. Er führte dabei u. a. aus: „Es wird keine Regierung geben, die angesichts der ernsten Lage kapitulieren müßte, wenn eine Mehrheit in sich uneiniger Parteien das begonnene Reformwerk zu zerstören trachten würde; aber deshalb soll das deutsche Volk sich gesund wählen, dem Reichspräsidenten erneut das Vertrauen aussprechen können, wenn der Nebel der Parteidreden verlossen ist. Darum weg mit dem Katastrophengerede, das die Verweisung bringt und der nationalen Wirtschaft größere Wunden schlägt als Reparationslast und innerdeutscher Verlauf. Mein Bekennnis auf dem Reichstagplatz zu einer aktiven Revisionspolitik ohne kriegerliche Drohungen war der selbstverständliche Ausdruck der Empfindungen der Frontgeneration. Uns ist der Frontgeist kein wilder Begeisterungsdrang, sondern eine Verpflichtung zu mutiger Geduld, zur Vertiefung des Glaubens an den Sieg der Rechtsgleichheit unter den Völkern des Kriegerlebens.“

D. Seestl. kandidiert für die DVP

Berlin, 18. August.

Wie die Nationalliberale Korrespondenz meldet, hat der Vertretertag der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises 10, Magdeburg-Anhalt, als Spitzenkandidat den Generaloberst v. Seestl. ohne Debatte aufgestellt. Generaloberst v. Seestl. hat die Kandidatur angenommen.

Blutiger Zwischenfall in einer Wahlversammlung

Oberstein, 18. August.

In einer in Idar abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlung kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Als ein nationalsozialistischer Redner nach Ablauf der Redezeit sich weigerte, die Tribüne zu verlassen und einen Kommunisten zu Worte kommen zu lassen, stürmten plötzlich 20–25 Nationalsozialisten auf die Tribüne und schlugen den Versammlungsleiter, Redakteur Füllenbach, nieder. Er erlitt schwere Verletzungen. Nur mit Mühe konnte die Polizei weitere Ausschreitungen verhindern.

Die Osthilfe

Schnelle Durchführung der beschlossenen Maßnahmen.

Berlin, 18. August.

In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte Reichsernährungsminister Dr. Schles über die Durchführung der Osthilfe u. a.: Alle Maßnahmen, die in der Verordnung des Reichspräsidenten vorgesehen werden könnten, werden so schnell als möglich in Gang gebracht werden. Die Auszahlung der Umschuldungshilfen steht freilich die Durchführung der vorgeschriebenen Prüfungen voraus; auch diese werden nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Umschuldungskredite werden in der nächsten Zeit etwa zu gleichen Teilen von der Rentenbankkreditanstalt und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt. Daher werden diese beiden Institute paritätisch zur praktischen Mitarbeit herangezogen werden.

Die Verordnung des Reichspräsidenten sieht vor, daß das Anwendungsbereich weiter ausgedehnt werden kann. Für die Umschuldung wird die Reichsregierung gegen von dieser Besitzniss Gebrauch machen, sofern nur erforderlich, daß ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Sollte wenn die Umschuldung gesichert ist, kann ein Volltreueungscheck gewährt werden, da dieser die Umschuldungsmöglichkeit zur Voraussetzung hat.

Alles in Allem bin ich der festen Überzeugung, daß es noch aller Schwierigkeiten, die auch ich durchaus nicht versteine, gelingen wird, schon in den nächsten Wochen die für den Osten vorgesehenen Hilfen in beträchtlichem Umfang anzulegen.

Deutscher Außenhandel im Juli 1930

Berlin, 17. August.

Im Monat Juli stellte sich im reinen Warenverkehr der deutsche Außenhandel in der Einfuhr mit 909,2 Millionen Rm. um 95,6 und in der Ausfuhr mit 900,5 Millionen Rm. um 40,3 höher als im Vormonat. Es ergibt sich mithin ein Ausfuhrüberschuss von 41,3 Millionen Rm. im Juli. Von der Ausfuhr entfallen im Juli 65,1 Millionen Rm. gegen 51,7 im Vormonat auf Reparationslieferungen.

Die Steigerung der Ausfuhr entfällt mit 36,7 Millionen Rm. auf Fertigwaren und mit 11,8 Millionen Rm. auf Rohstoffe, wogegen die Ausfuhr von Hasen und Roggen um 8 Millionen Rm. zurückgegangen ist.

Die Einfuhrsteigerung ist hauptsächlich durch die, wie üblich, im ersten Quartalsmonat für die vergangenen Monate stattfindenden Zollabrechnungen aus dem Lagerverkehr bedingt, die im ersten Halbjahr 1930 126 Millionen Rm. betragen haben. Im einzelnen entfallen von der Einfuhrsteigerung 58,4 Millionen Rm. auf Lebensmittel und 38,1 Millionen Rm. auf Rohstoffe.

Hekreden bei polnischen Siegesfeiern

Warschau, 17. August.

In Warschau fanden zwei Feiern statt, um den zehnten Jahrestag des polnischen Sieges über die Bolschewiten, des sogenannten „Wunders an der Weichsel“ feierlich zu begehen. Die offizielle Feier der ehemaligen Kriegsteilnehmer, an der sich der Ministerpräsident und andere Vertreter der Regierung beteiligten, stand vor dem Grabe des unbekannten Soldaten statt. Hierbei hielt General Górecki eine Rede, in der er nicht nur des russisch-polnischen Krieges und der Weichselkrieg gedacht, sondern auch auf die polnischen Grenzen und die Reden des Reichsministers Treviranus zu sprechen kam. Als Górecki hierauf den ersten Vers des deutschfeindlichen Hymnes Rota zitierte, summte die Menge das Lied an, um es bis zu Ende zu singen.

Inzwischen hatten die Nationaldemokraten eine besondere Kundgebung veranstaltet, die mit einem Gottesdienst begann, der im Dom vom Kardinal gelesen wurde. Dann zogen sie in Stärke von etwa 10 000 Personen durch die Stadt. Die ursprüngliche Absicht, über den Sächsischen Platz beim Grabe des unbekannten Soldaten vorbeizuziehen, wurde von den offiziellen Stellen, die dorthin die ehemaligen Kriegsteilnehmer zusammengetragen hatten, vereitelt. Der nationaldemokratische Umzug endete mit Reden, in denen befand wurde, daß man jetzt seine Front gegen den Westen richten müsse.

Reform des Völkerbundessekretariats?

Zurückdrängung des englisch-französischen Einflusses

Paris, 18. August.

Das aufsehenerregende Memorandum Italiens an den Völkerbund über die notwendige Reorganisation des Generalsekretariats dürfte möglicherweise bereits bei der Septembertagung zur Erörterung kommen. Über den bisher gehäimgehaltenen Text des Memorandums will der „Express“ erfahren haben,

dass die italienische Regierung amtliche Einwendungen gegen die Organisierung des Internationalen Arbeitsamts und gegen den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag vorbringe und eine völlige Reform des Völkerbundessekretariats ins Auge fasse.

Die italienische Regierung betrachte die Befugnisse des Generalsekretärs Sir Eric Drummond (England) und des stellvertretenden Generalsekretärs Avenol (Frankreich) als zu ausgedehnt und kritisiert, daß 40 Prozent der höheren Völkerbundbeamten Engländer oder Franzosen seien.

Die italienische Regierung wünsche die Schaffung einer Art Minisecretariat unter dem Vorstuhl von Sir Eric Drummond, dem auch Dufour-Jerome (Deutschland), Paulucci (Italien) und Sugimura (Japan) zur Seite stehen sollen. Die Zahl der stellvertretenden Völkerbundsekretäre solle auf acht erhöht werden. Von diesem neuen Organismus sollen alle politischen und finanziellen Fragen behandelt werden.

Amerikas Dürrelatastrophe

Washington, 17. August.

Obwohl die Höhe etwas nachgelassen hat und vereinzelte Regenkrauter Abfuhrung gebracht haben, hält die Dürre noch fast unvermindert an. Nach den aus Kentuck, Montana und anderen Staaten einlaufenden Berichten dürfte aber der Nötkstand der Farmen so groß werden, daß ihnen mit erheblichen Beträgen über den Winter hinweggeholfen werden muß.

Preistreibereien für Lebensmittel werden laut amtlicher Bekanntmachung scharf verfolgt werden. Die Bundesregierung kündigt ferner ein großzügiges Wegebauprogramm für die Nationalparks an, um die Arbeitslosigkeit zu beheben.

Der Todeskurst aus dem D-Zug

Direktor Nathan Opfer eines Expressers?

Berlin, 18. August.

Das Rätsel um den Tod des Direktors Nathan, der wie erinnerlich, aus dem D-Zug Hamburg-Berlin herauströmte und überfahren worden war, wird immer dunkler. Bisher hatte man angenommen, daß sich Nathan allein in seinem Abteil befunden habe. Eingehende Vernehmungen haben jedoch ergeben, daß das Zugpersonal sich nachträglich auf die Unwesenheit eines weiteren Reisenden in dem Abteil befreit. Es ist jedoch unmöglich, eine Personalbeschreibung dieser Persönlichkeit zu erlangen.

Es besteht die Vermuthung, diefer Freunde habe einen Erpressungsversuch an Nathan versucht. Als der Industrielle seinen Ausweg mehr gewußt habe, hätte er sich durch eine Sprung aus dem Zuge das Leben genommen.

Zurückbares Kraftwagenunglück bei Spindlermühle

8 Tote und sechs Verletzte

Prag, 17. August. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Spindlermühle nach Hohenelbe ein zurückbares Kraftwagenunglück, bei dem acht Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden. Der Autobus, der um 18^{1/2} Uhr mit 18 Fahrgästen von Spindlermühle abgefahren war, geriet in einer Kurve auf der nassen Straße ins Schleudern, durchbrach eine über einen Meter hohe Mauer neben der Straße und stürzte in die Elbe. Sämtliche Passagiere und der Wagenführer wurden ins Wasser geschleudert. Nur der Schaffner konnte sich durch Abpringen retten. Die Feuerwehr von Hohenelbe und Mühlberg nahmen sofort die Bergungsarbeiten auf. Es wurden acht Leichen und sechs schwerverletzte geborgen. Unter den Toten befindet sich die Berliner Verzweigungsstätte Mendelsohn, die in Spindlermühle zur Ruhe weilt, ein weiterer Kurgast aus Spindlermühle, zwei Kinder im Alter von acht und 14 Jahren und der Wagenführer. Die übrigen Toten sind Bürger aus Spindlermühle und Hohenelbe. Der Vater der beiden getöteten Kinder befindet sich gleichfalls unter den Todesopfern. Er hatte den Autobus benutzt, um seinen Kindern die Überschwemmte Talsperre zu zeigen. Die sechs Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Drei von ihnen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die Straße Spindlermühle-Hohenelbe war infolge der Aufräumarbeiten zwei Stunden lang gesperrt.

Eisenbahnzug fährt in Zuschauermenge.

Sechs Tote

Agram, 18. August. Bei einem aus Anlaß des eucharistischen Kongresses veranstalteten Feuerwerk waren etwa 70 000 Personen zusammengeströmt, von denen mehrere Tausend auf einem Bahndamm aufgestellt waren. Plötzlich nahm ein Güterzug und fuhr in die Zuschauermenge hinein. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet und 15 schwer verletzt. Davon sind drei inzwischen gestorben, während die andern in Lebensgefahr schweben.

Nach Schluss des Feuerwerkes drängten etwa 35 000 Zuschauer dem einzigen Ausgangstor zu, wobei ein lebensgefährliches Gedränge entstand. 20 Personen wurden ohnmächtig und von den Nachdrängenden zu Boden getreten. Eine neue große Katastrophe schien unvermeidlich, als einer der Sportplatzbesucher einen Revolver zog und mehrere Alarmschläge abgab. Sofort eilte Polizei herbei, die sich in die Menschenmassen stürzte und sie rücksichtslos mit dem Gummiknüppel zurücktrieb. Die 20 ohnmächtigen Personen wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft. Sechs liegen schwer verletzt darnieder. Am Sonntag hat der päpstliche Nuntius Pellegrinetti den Ort des Eisenbahnunglücks besucht.

Schiff in Not!

San Francisco, 17. August.

Der englische Dampfer „Tahiti“, der auf dem Wege von Wellington nach San Francisco ist, kenterte, er befand sich 460 Meilen von San Francisco entfernt auf der Höhe von Ratotonga in Seenot. Das Schiff hat eine Schraube verloren. Nach hier vorliegenden Nachrichten, haben die Passagiere den Befehl erhalten, sich in die Rettungsboote zu begeben. Dampfer zur Hilfeleistung sind unterwegs.

Hilfe für die „Tahiti“ zur Stelle.

London, 17. August. Der holländische Frachtdampfer „Pembury“ ist am Sonntag abend an der Stelle, an der sich der englische Passagierdampfer „Tahiti“ in Seenot befindet, eingetroffen. Mit der Übernahme der Passagiere wird wahrscheinlich bis zum Tagesanbruch gewartet. Der Dampfer „Ventura“ wird am Montag vormittag um 8 Uhr zur Hilfeleistung erwartet, während ein weiterer Dampfer seine Ankunft für 12 Stunden später jüngst hat. Die Schaluppe „Veronica“ hat nach ergänzenden Meldungen aus Wellington eine drahtlose Mitteilung ausgesandt, wonach die Aussichten, die „Tahiti“ noch lange zu halten, außerordentlich gering seien. Für den Fall, daß sich die „Tahiti“ nicht bis Montag früh halten sollte, wird die Übernahme der Passagiere auf den holländischen Dampfer „Pembury“ noch im Laufe der Nacht erfolgen.

22 Bauern ertrunken

Agram, 18. August.

22 Bauern kamen beim Kentern eines überladenen Kahn auf der Drau ums Leben. Sie hatten zu 30 nach einem Gottesdienst das Fahrzeug bestiegen, um über den Fluß zu kommen. Durch eine hohe Welle wurde der Kahn auf der Mitte des Stromes umgeworfen, und die 22 Bauern ertranken.

27 Tage in der Luft

New York, 18. August.

Die Flieger Jackson und O'Brien sind gestern, nachdem sie mit ihrem Flugzeug 647 Stunden 28 Minuten, also fast 27 Tage, ununterbrochen in der Luft gewesen sind, auf dem Flugplatz von St. Louis gelandet und von einer begeisterten Menge begrüßt worden. Sie haben also die bisherige Weltrekordleistung der Gebr. Hunter, die 584 Stunden betrug, ganz gewaltig überboten.

„R 100“ in Cardington gelandet

London, 16. August.

Das englische Luftschiff „R 100“, das am 13. August um 9 Uhr 25 Minuten abends, in Montreal zum Rückflug nach England gestartet war, ist Sonnabendmittag um 12 Uhr 02 Minuten in Cardington gelandet.

Wieder Flugbootunfall auf der Ostsee

Passagiere gerettet.

Stettin, 18. August.

Auf der Höhe von Kolberg musste Sonnabendmittag das Flugboot D 1648 wegen Kurzschlusses niedergehen. Das Boot konnte durch Funkruf einen Schlepper herbeiziehen, der die beiden Passagiere an Bord nahm. Das Flugboot, das von Stettin gestartet war, wurde von dem Schlepper in den Hafen von Swinemünde eingeschleppt.

Bootsunglücks auf dem Rhein

Köln, 18. August.

In der Nähe von Köln-Poll wurde Sonnabendabend auf dem Rhein ein Paddelboot, das Segel gefegt hatte, zum Kentern gebracht. Ein in der Nähe befindliches Boot des Wasserbauamts warf dem Paddelbootfahrer einen Rettungsrückzug zu, der von diesem auch erfasst wurde. Bei dem Versuch, den Rettungsrückzug an Bord zu ziehen, riss jedoch die Leine des Rettungsrings. Der Rettungsrückzug geriet unter die Schraube des Bootes und wurde tödlich verletzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Windhoseverwüstung bei Apenrade

Apenrade, 18. August.

Großer Schaden wurde Sonnabendnachmittag durch eine Windhose angerichtet, die zwei Kilometer südlich von Apenrade an der Chaussee nach Flensburg entstand und dann nach Südosten zog. Der Wind wehte kräftig starke Bäume um, andere wurden entwurzelt und viele völlig entlaubt. Die auf den Feldern stehenden Kornhöfen wurden über die Koppeln getrieben und viele Fenster eingedrückt. Die Windhose sahrt den Sohn des Pastors Mittelsen aus Felsdorf und schleuderte ihn mit seinem Rad in einen Graben. Der junge Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus dem Gerichtsaal

Goebbels dreimal verurteilt

Das Schöpfgericht Charlottenburg verurteilte den Führer der Berliner Nationalsozialisten Goebbels wegen

Beleidigung des ehemaligen preußischen Inneministers Gräfin zu 400 Mark Geldstrafe oder erschwerter zu 20 Tagen Gefängnis.

In einem weiteren Prozeß wegen Beleidigung der Reichsregierung wurde Goebbels zu 600 Mark Geldstrafe oder erschwerter zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Reichsanziger wurde die Befreiung zugestanden, dieses Urteil zu veröffentlichen.

Im dritten Prozeß gegen Dr. Goebbels wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen, wurde der Angeklagte vom Schöpfgericht Charlottenburg zu 300 Mark Geldstrafe oder erschwerter zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen hatte die Staatsanwaltschaft in einem Artikel im „Angriff“ vom 8. November 1932, der sich „Feige“ bezeichnete, gegeben. In diesem Artikel war davon die Rede, daß sich Wahlflugblätter der NSDAP mit der NSDAP in übler Weise auf das hinterhältige und verlogene beschäftigen. Der Artikel schloß mit den Worten: „Ist es wahr, daß man solchen Leuten eine Antwort nur mit der Reitsportart erzielen kann, da man sich nicht mit ihnen auf dem Boden des Gerichts doch nicht auseinandersetzen kann? Die Antwort überlassen wir unseren Lesern.“

Klage um die Deutsche Staatspartei

Vor der dritten Ferienzivillammer des Landgerichts II Berlin wurde über den Antrag des Schriftstellers Hallmann auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die Gründer der Deutschen Staatspartei, Arthur Mahraun, Reichsminister a. D. Koch-Weser und den preußischen Finanzminister Höpker-Uchhoff verhandelt. Das Urteil wird erst im Laufe der Woche verkündet werden.

Rechtsanwalt Dr. Nübel trat für die Abweisung des Antrages auf Erlass einer einstweiligen Verfügung ein. Er führte u. a. a.: Der Kläger sei gar nicht geschäftsfähig; denn er sei im Kriege desertiert und habe wegen Geisteskrankheit nicht bestraft werden können. Der Rechtsanwalt verfasste dann mehrere eidesstattliche Versicherungen von Geschädigten, aus denen zu entnehmen war, daß die Partei neben den 8 Gründern niemals weitere Mitglieder aufgenommen habe, und daß es sich nach Ansicht der Betroffenen lediglich um ein Unternehmen handele, um Gelder herauszulösen.

Zu gegenseitiger Zufriedenheit. Der Geiger vom zweiten Stock des Neubauwohnung zum Mieter im ersten Stock: „Es stört Sie doch nicht, wenn ich hin und wieder über?“ — „Im Gegenteil; aber hoffentlich sind Sie nicht böse, wenn ich hin und wieder mich im Scheibenschießen übe!“

Sächsisches.

Görlitz. Die Annahme des Haushaltplanes mit über 100 000 M. Fehlbetrag in der letzten Stadtverordnetensitzung hat ein heftiges Für und Wider in der Bevölkerung ausgelöst. Wer geben im folgenden noch den von der Fraktion Illich eingebrachten

Antrag bekannt, der die Annahme begründet: „Eine Annahme des vorliegenden Haushaltplanes ist dem Kollegium nur in der ausdrücklichen Erwartung möglich, daß die fortzuführenden Bemühungen des Stadtrats um anderweitige Deckung des Fehlbetrages von Erfolg sind. Der Stadtrat hat im Interesse eines gesicherten Fortbestandes der öffentlichen Verwaltung die unbedingte Pflicht, entweder durch Reichshilfe oder durch eigene für folgende Deckung einzutreten: a) für 40 000 M. für ausgefallene Lieberhöfle der Konkurrenz geschlagenen sächsischen Werke; b) für 35 000 M. Mehraufwand für die Wohnhauspflege, der seine Begründung in der außerordentlich gelegenen Zahl der ausgesteuerten Arbeitslosen hat. Dies weiter zu erwarten werden, daß zu dem Personalaufwand für die Deutsche Übermachtfabrik, der sich bei den nachteiligen Auswirkungen des Konkurses aus städtischen Mitteln nicht mehr erwirtschaften läßt, das Ministerium nunmehr einen angemessenen Beitrag leistet oder, wenn erreichbar, ganz übernimmt. Wenn sich das Kollegium trotz der Unterschlags zu dieser bedingten Annahme des Haushaltplanes verkehrt, so in der Erkenntnis, daß eine Ablehnung die Fortführung der öffentlichen Verwaltung und damit die Erfüllung unaufschließbarer Aufgaben, sowie diese vor allem der Anregung des Arbeitsmarktes und der unerlässlichen finanziellen Betreuung aller Fürsorgeempfänger dienen, erschwert oder gar unmöglich macht, eine Auswirkung sich also zeigen würde, die weder aus menschlichen noch aus Gründen der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu verantworten wäre.“

Dresden. Wie die kommunistische Dresdner „Arbeiterstimme“ meldet, sollen am 18. August bei der Dresdner Straßenbahn 180 Straßenbahner, und zwar Bushaltsleute, entlassen werden. Wie das Blatt weiter berichtet, sollen im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden bis zum Ende dieses Jahres 2377 Eisenbahner, sowie sämtliche Zeit- und Ausflugsarbeiter, insgesamt etwa 7000 Mann, zur Entlassung kommen. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Dresden. Hans Hermann 60 Jahre alt. Am 17. August feierte der Komponist Hans Hermann seinen 60. Geburtstag. Hans Hermann hat eine langjährige Tätigkeit als Kontrabassist in verschiedenen Orchestern und später als Musikpädagoge hinter sich und war bis 1907 Lehrer am Scharwenka-Konservatorium in Berlin. Seit einigen Jahren lebt er in Dresden ausschließlich der Komposition. Er ist in erster Linie Liederkomponist. Seine stark empfundene und gestalteten Lieder und Balladen haben hauptsächlich seinen Ruf begründet. Der Mitteldeutsche Rundfunk feierte den Komponisten mit einer Hans-Hermann-Stunde am 17. August, bei der der Komponist selbst mitwirkte.

Bei dem sich immer mehr steigenden Verkehr auf der Tharandt führenden Staatsstraße Dresden-Freiberg erwies sich schon seit langer Zeit an manchen Stellen die Straße für zu schmal, besonders an den Kurven. Die gefährlichste Stelle war von jeher an der Kurve dem neuen Rathaus gegenüber. Zur Zeit ist man nun damit beschäftigt, die Straße an genannter Kurve durch Verdrängung des Trottoirs zu verbreitern und an der einen Seite zu erhöhen. Das dadurch in Wegfall gekommene Trottoir wird als Hängesuhleiter über dem Schloßbachbett angebracht. Die Arbeiten gehen ihren Ende entgegen. Eine reislose Lösung der Frage wäre es gewesen, wenn man an dieser Stelle den Schloßbach beschleunigt und ganz überdeckt hätte.

Turnen — Sport — Spiel

Werbepostfest der Dippoldiswalder Arbeitssportler.

Das Werbesportfest des Turn- und Sportvereins „Frisch auf“ litt diesmal recht sehr unter der ungünstigen Witterung. Infolge des starken Regens, der fast den ganzen Tag andauerte, mußte die Hälfte der geplanten Spiele ausfallen. Die Faustballspiele am Vormittag konnten nicht ausgetragen werden. Ebenso mußte der früh angelegte Wedekin unterbleiben. Die Faustballspiele wurden somit durchgeführt. Nach 1 Uhr zogen über 50 Faustballspieler in Sportkleidung und unter Führung von mehreren roten Fahnen, voran der Spielmannszug, durch verschiedene Straßen der Stadt. Der Werbeschmuck wird bestimmt seinen Zweck erreicht haben. Trotz der schlechten Witterung hielten sich gegen Abend zirka 300 Zuschauer ein, um Zeuge des Faustballkampfes.

Frisch auf 1 gegen Coswig 1

(Ergebnis 1:4 (0:3))

ju sein. Die Gäste entspannten sich als eine äußerst technische und vor allem recht gut eingespielte Mannschaft. „Frisch auf“ hatte auch einen guten Zug, im Torwurf aber äußerst Pech. Beide Torwächter hatten viel Arbeit zu verrichten und erledigten sie größtenteils prompt. Der Dippoldiswalder Torwart trog nicht die Schuld an der Niederlage. Die Gäste waren in ihrer Gesamtheit besser und die bessere Mannschaft soll ja auch gewinnen. Hatten die Platzaufsteller in der zweiten Halbzeit nicht mit 10 Mann spielen müssen, so wäre das Ergebnis vielleicht noch nicht einmal so hoch ausgeschlagen. Eins steht fest, es war ein Werbespiel, wie wir dieses Jahr noch keins zu sehen bekommen haben; es war ein gutes und für die Sportbewegung werbendes Faustballkampf.

Weitere Ergebnisse: Gruna 2 — Dörf. Ost 2:3:3. Pöhlwitz 1 — Bad Schandau 1:6:1. Niederdöbisch 1 — Köthen-Brandenburg 6:2:2. Dörf. Stechow 2 — Dörf. Ost 3:14:1. Brodowiz 2 — Großschirma 2:1:2. Brodowiz 3 — Merseburg 1:1:8. Pillnitz 1:0 — Torgau. Nordwest 1:0:0.

Radebeul trat nur mit 8 Mann an und war von Anfang an im Nachteil.

Weitere Ergebnisse: Gruna 2 — Dörf. Ost 2:3:3. Pöhlwitz 1 — Bad Schandau 1:6:1. Niederdöbisch 1 — Köthen-Brandenburg 6:2:2. Dörf. Stechow 2 — Dörf. Ost 3:14:1. Brodowiz 2 — Großschirma 2:1:2. Brodowiz 3 — Merseburg 1:1:8. Pillnitz 1:0 — Torgau. Nordwest 1:0:0.

ATV. Dresden 1 — Guts Mauths 1:36:4.

Sport-Spiegel.

Dr. Lewald 70 Jahre. Am 18. August vollendet der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald sein 70. Lebensjahr. Seit 11 Jahren steht Dr. Lewald an der Spitze des DNA. Er übernahm den Vorstand zu einer Zeit, als die deutschen Leibesübungen noch in der später einsetzenden aufwärtschnellen Entwicklung standen. Immer war er bemüht, alle Turn- und Sportverbände zusammenzufassen und dadurch der deutschen Leibesübung wachsende Anerkennung in der Deutschenlichkeit zu erwerben.

Mag Schmelz soll in Europa drei Kämpfe austragen, und zwar in Berlin gegen Malone, in Paris gegen den Schwergewichtsmeister Griffoille und in Barcelona gegen seinen alten Widersacher Paolino. Schmelz' Manager hat bereits die vorbereitenden Verhandlungen begonnen. Wie verlautet, macht jedoch die Garden-Gesellschaft in New York Schwierigkeiten, da sie Kämpfe Schmelz' in Europa nicht zulassen will.

Eine prächtige Leistung erzielte beim Berliner Blau-Weiß-Turnier der Kieler Nachwuchsspieler Gottschewski gegen den französischen Meisterspieler Boussus. Nur unter Einsatz seines ganzen Könnens vermochte der Franzose, der bekanntlich auch in diesem Jahre deutscher Meister im Herreneinzeln wurde, den jungen Kieler zu schlagen, der den 2. Sieg mit 6:0 an sich gebracht hatte.

Das klassische Straßenrennen Marseille-Lyon über 250 Kilometer wurde im Endspur von dem Belgier Joly knapp gegen den Luxemburger Frank gewonnen. Der Wiener Bulla kam mit acht weiteren Fahrern zusammen auf den 4. Platz, die Deutschen Buse und Altenburger auf den 13. bzw. 20. Platz.

Die Rad-Weltmeisterschaften 1934, die an Deutschland vergeben wurden, sollen in Leipzig vor sich gehen. 1931 finden sie in Dänemark, 1932 in Italien, 1933 in Holland statt.

Ostwälder Fußball.

DSC. schlägt Beuthen 0:6:5 — Heidenau triumphiert über VfB im Pokalspiel.

Die reichliche Auswahl Spiele, die für Sonnabend und Sonntag angepeilt war, wurde fast restlos erledigt. Das für Freiberg angepeilte Treffen wurde von Beuthen 08 angelegt, und Coswig verzögerte auf den Besuch des DSC. Tschirn-Bodenbach, da zu gleichzeitig Zeit in Pirna ein Pokalspiel zwischen Pirnaer SC. und DSC. stattfand. Ein überaus torreicher Treffer gab es zwischen dem mitteldeutschen und südostdeutschen Meister. Die Überraschung des Tages brachte Heidenau, denn im Pokalspiel mußte sich dieser Elf die von VfB. beugen.

Sonnabend:

DSC. schlägt Beuthen 0:6:5 (2:0).

Sonntag:

VfB. — Pokalspiele:

Heidenau gegen VfB. 3:2 (3:1).

Guts Mauths Meilen gegen Sportgemeinde 1893 2:4 (1:2).

Um den Gaupokal:

DSC. schlägt Pirnaer SC. 1:0 nach Verlängerung.

Geöffnete Spiele:

Ring-Greifling gegen VfB. Auerbach 4:1 (2:0).

Spieldereiung gegen Brandenburg 1:3 (1:2).

Meister SG. gegen Breitenfelser Wien 1:3 (1:1).

Rosenport gegen Pokalsportvereinigung 3:2 (2:0).

SG. Radeberg gegen Tu. Radeberg. Das in Radeberg durchgeführte Spiel brachte der Sportermann einen höheren 6:2 (1:1)-Sieg. Die Turner waren ihrem Gegner nicht gewachsen und verloren auch in dieser Höhe verdient.

Das regnerische Wetter am Sonnabend und Sonntag führte zum Ausfall vieler angelegter Begegnungen.

Dresdner HC. schlägt Rosenport 7:6 (5:5).

Pokalsportvereinigung unterliegt Tu. Guts Mauths 5:6 (2:3).

Die Raderstoffsiefe zwischen dem Turnverein Großröhrsdorf und dem Sportclub 1912 Großröhrsdorf konnten die Turner mit 30 Meter Vorsprung am zweiten Male gewinnen. Im Fußballdrama zwischen Sportclub 1912 Großröhrsdorf und dem Turnverein Guts Mauths, Dresden, siegten die Sportler mit 5:1 (1:1).

Im Handball wurde das Spiel Tu. Großröhrsdorf gegen Sportverein Guts Mauths Dresden mit 2:4 (1:3) vor teils 800 Zuschauern von den Dresdnern gewonnen.

Handball.

Tu. Radeberg 1 — Tu. Löbtau 1:10:2 (2:5).

Torgau 1 — Dresden Sportclub 1:5:0 (2:0).

Pirna 1 — Großröhrsdorf 1:4:8 (3:1).

Ein schönes schnelles Spiel, das von beiden Mannschaften jederzeit einwandfrei durchgeführt wurde.

Coswig 1 — Spordrom Dammen 0:7 (0:3).

Das Ehrentor hätten die Platzaufsteller verdient.

Weitere Ergebnisse: Guts Mauths 1 — Pokalsportvereinigung 1:5:5. Radeburg Vorwärts 1 — Wilder Mann 1:2:2. Pirnaer Vorstadt 1 — Torgau. Dresden 2:5:2. Radeberg 2 — Löbtau 2

Dresden. Auf 20 Meter Höhe abgestürzt. Im Gebäude des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse stürzte ein 15 Jahre alter Klempnerlehrling bei Ausbesserungsarbeiten durch das Glasdach und 20 Meter tiefer ab. Er erlitt schwere Verleugnungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Die kommunistische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Für das Gebiet des Polizeipräsidiums Leipzig sowohl wie für die Polizeidirektion Zwickau besteht ein Demonstrationssverbot, was sich in der Zeit der Reichstagswahl als eine starke Hemmung der freien Betätigung zur Wahltagung auswirkt. Die kommunistische Fraktion beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, die Demonstrationssverbote sofort aufzuheben und den Behörden Anweisung zu geben, daß Demonstrationssverbote nicht zu erlassen sind.

— Um Sonntag stand in Dresden eine Parteikonferenz der Alten Sozialdemokratischen Partei statt, in der zu der Reichstagswahl Stellung genommen wurde. In einer Entschließung heißt es: „Die Parteikonferenz beschließt, für die Reichstagswahl 1930 keine eigenen Wahlvorschläge einzurichten, dafür ihren Anhängern zu empfehlen, ihrer republikanisch-sozialdemokratischen Einstellung entsprechend am Wahltag die Stimme abzugeben. Die Konferenz ermächtigt ihren Parteivorsitzenden, die Maßnahmen zu treffen, die nach den Wahlen und nach der tatsächlichen Einstellung der Sozialdemokratischen Partei im Reich und in Sachsen erforderlich werden. Es wird weiter beschlossen, der USP. Mitgliedschaft und Treue zu bewahren und nur den Anordnungen des Parteivorsitzenden Folge zu leisten.“ Wenn in dieser Rundgebung auch von der weiteren Mitgliedschaft bei der USP gesprochen wird, so ist sie doch schwerlich anders als ein weiterer Schritt zur Liquidierung der Partei zu werten.

— Die Qualitätsleistung steigt! Der fortgesetzte Hinweis auf die abnorme Stellenlosigkeit ist geeignet, die Energien bei den Stellenlosen einzuschärfen und sie in ihrem Kampf um die Erröterung einer Position zu schwächen. Auch die Unternehmenslust wird durch die fortgesetzte Abwandlung der Krisenmerkmale sicherlich nicht gestärkt. Dass auch heute noch im Kampf um den Arbeitsplatz die Tüchtigkeit ausschlaggebend ist, beweist eine Übersicht über die Stellenlosigkeit bei einzelnen Berufsverbänden im Verhältnis zur allgemeinen Arbeitsmarktlage. So sind z. B. von den Kaufmannsgehilfen rund 90 % arbeitslos, während von den Mitgliedern des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. H. V.) nach einer soeben fertiggestellten Auszählung in Sachsen sich noch immer über 94 % in ungekündigter Stellung befinden. Das außerordentlich günstige Verhältnis der Beschäftigten zu den Stellenlosen im D. H. V. zeigt die Wirkungen der von diesem Verband seit langen Jahren mit großer Energie getriebenen Fachbildungssarbeit. In Leipzig sind z. B. von 9065 Mitgliedern nur 508, das sind 5,6 % Stellenlos. Abgesehen von der Notlage der älteren Angestellten sind also die Verhältnisse beim D. H. V. trotz der Wirtschaftskrise nebzüglich normal. Die Tatsache, dass nur rund 6 % seiner Mitglieder Stellenlos sind, sollte schließlich für die Kaufmannsgehilfen Verantwortung sein, ihre Lage nicht allzu pessimistisch zu beurteilen. Sie sollten dies ferneren dazu beitragen, die Energien zu steigern, die zu einer umfassenden Berufsausbildung, der besten Grundlage für einen erfolgreichen Weltbewerb um den Arbeitsplatz führen. Der D. H. V. mit seinen mannigfältigen Berufsbildungskursen gibt hierzu jede gewünschte Gelegenheit.

— Am Mittwoch nachmittag hielt sich in Pirna ein Unbekannter mit einem etwa zehnjährigen Mädchen in einer Schantwirtschaft an der Elbe auf. Einem dort anwesenden Gäste fiel das verdächtige Benehmen des Mannes dem Kinde gegenüber auf, und er benachrichtigte die Polizei. Der Unbekannter wurde der Kriminalabteilung zugeführt; er wurde als ein verheirateter Mann aus Radeberg festgestellt, der auf der Capitow Vogelwiese beschäftigt war. Die weiteren Erörterungen ergaben, dass er sich an dem Mädchen, das in seiner Begleitung gesehen worden war, unstilllich vergangen hatte. Er ist dem hiesigen Amtsgericht zugeschickt worden.

Leipzig. 13 Personen in einer Woche gewaltsam gestorben. In der Woche vom 3. bis zum 9. August sind in Leipzig drei Personen tödlichen Unfällen erlegen; neun Personen endeten durch Selbstmord und eine Person wurde ermordet.

Leipzig. Ein Leipziger als Lebensretter. Wie aus Weinheim gemeldet wird, hatte sich dort vor dem Gesellschaftsbad eine Dame bei starkem Seegang zu weit im Wasser hinausgewagt und drohte unterzugehen. Die Dame hatte schon das Bewußtsein verloren, als gerade noch rechtzeitig Hilfe kam in der Person des Leipziger Generaldirektors Weiphall, der die Ohnmächtige an Land bringen konnte.

Leipzig. Tödlicher Unfall eines Kindes. Auf der Landstraße von Heiterblick nach Taucha, an der Kreuzung des Weges nach den Werkstätten Heiterblick, lief die fünfjährige Ingeborg Fronck aus Paunsdorf beim Birnenauflecken direkt in ein entgegenkommendes Motorrad hinein. Das Kind war auf der Stelle tot.

Leipzig. Ein Sportverein in Konkurs. Über das Vermögen des Turn- und Sportvereins Leipzig-Moskau e. V. ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Der 4. Strafseminat des Reichsgerichts verurteilte am Donnerstag den Schlosser R. Kaufmann aus Zugau i. E. wegen Kriegsverrats im Sinne des § 88 des Strafgesetzbuches zu 5 Jahren Festungshaft. Kaufmann war 1909 in die Fremdenlegion eingetreten und hat während des Krieges keine Verpflichtungen mehrfach erneuert. 1926 erworb er die französische Staatsangehörigkeit und glaubte sich als Franzose vor den Verfolgungen der deutschen Behörden so sicher, dass er 1930 nach Delitzsch kam, um seinen dort lebenden Vater zu besuchen. Er wurde aber festgenommen. Das Gericht regt eine Begnadigung an.

Leipzig. Viebestracht. Ein tolles Stück von Diebesfrechheit hat sich auf dem Gelände des Güterbahnhofs Leipzig-Eutritz ein Gauner geleistet, der in aller Seelenruhe ein Benzinfäß mit 300 Liter Inhalt auf einen zweirädrigen Handwagen aufzuladen sich anschickte. Dem hinzukommenden Rangieraufseher gegenüber befahl der Dieb noch die Dreifigheit, ihm zum Helfen aufzufordern. Man kam ins Gespräch, und der „Abholer“ erklärte, er sei von einer jüdischen Firma beauftragt, das Fäß abzuholen. Um keinen Verdacht bei dem Aufseher aufkommen zu lassen, klagte sich der freche Geselle noch darüber, dass sonst niemand auf dem Platz sei, der mithelfen könnte. Dann schob er mit seiner Beute ab. Das sichere Auftreten des gerissenen Diebes hatte auch wirklich bei dem Aufseher keinerlei Verdacht aufkommen lassen, so dass er sich auch nicht weiter darum kümmerte.

Leipzig. Der außerordentliche Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei unter Leitung des stellvertretenden Wahlkreisvorstandes Ministerpräsident a. D. Dr. Böllinger einstimmig folgende Kandidatenliste für die Reichstagswahl im Leipziger Wahlkreis: 1) Otto Thiel, 2) Rehmann, 3) Oberbürgermeister a. D. Rothe, 4) Frau Stadträtin Ackermann, 5) Roellig, 6) Schiffmann. Die weiteren Stellen auf der Kandidatenliste werden vom geschäftsführenden Vorstand des Wahlkreises besetzt.

Leipzig. Die Sonnabendnummer der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ wurde von der Polizei beschlagnahmt, weil sie auf ihrer ersten Seite eine offene Aufforderung zum Steuerstreik enthielt.

Leipzig. Abends mußte der Führer eines Zugangs, in dem sich außer ihm noch eine Dame befand, wegen der hereinbrechenden Dunkelheit unweit des Wegs Machern-Nepperwitz eine Rottlandung vornehmen. Dabei geriet der Apparat in die Drähle der Hochspannung, die sonst mit 500 Volt geladen ist. Im Augenblick des Unglücks jedoch ausgeschaltet war. Ein Mast wurde umgelegt und ein Flügel des Apparates abgerissen. Die Maschine bohrte sich mit dem Propeller in die Erde. Die beiden Insassen kamen wie durch ein Wunder ohne Verleugnungen davon. Es handelt sich um den Piloten Benz, der mit der selben Maschine die Bedauernswerten erfahrt. Sie erlitt so schwere Verbrennungen, dass sie kurze Zeit später im Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Von der Luftschaukel gestürzt. In Niederritsch stürzte der 30 Jahre alte Erich Hartmann aus dem Kahn einer Luftschaukel und zog sich dabei schwere Verleugnungen zu, so dass er ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Leipzig. Die Brieftasche mit 3400 RM gestohlen. Ein auswärtiger Geschäftsmann, der sich in einer Gastwirtschaft in der Großen Fleischergasse aufgehalten hatte, wo er mit zwei unbekannten „Damen“ an einem Tisch gesessen hat, hat den Verlust seiner Brieftasche mit 3400 RM Inhalt wie durch die fortgesetzte Abwandlung der Krisenmerkmale sicherlich nicht gestärkt. Dass auch heute noch im Kampf um den Arbeitsplatz die Tüchtigkeit ausschlaggebend ist, beweist eine Übersicht über die Stellenlosigkeit bei einzelnen Berufsverbänden im Verhältnis zur allgemeinen Arbeitsmarktlage. So sind z. B. von den Kaufmannsgehilfen rund 90 % arbeitslos, während von den Mitgliedern des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. H. V.) nach einer soeben fertiggestellten Auszählung in Sachsen sich noch immer über 94 % in ungekündigter Stellung befinden. Das außerordentlich günstige Verhältnis der Beschäftigten zu den Stellenlosen im D. H. V. zeigt die Wirkungen der von diesem Verband seit langen Jahren mit großer Energie getriebenen Fachbildungssarbeit. In Leipzig sind z. B. von 9065 Mitgliedern nur 508, das sind 5,6 % Stellenlos. Abgesehen von der Notlage der älteren Angestellten sind also die Verhältnisse beim D. H. V. trotz der Wirtschaftskrise nebzüglich normal. Die Tatsache, dass nur rund 6 % seiner Mitglieder Stellenlos sind, sollte schließlich für die Kaufmannsgehilfen Verantwortung sein, ihre Lage nicht allzu pessimistisch zu beurteilen. Sie sollten dies ferneren dazu beitragen, die Energien zu steigern, die zu einer umfassenden Berufsausbildung, der besten Grundlage für einen erfolgreichen Weltbewerb um den Arbeitsplatz führen. Der D. H. V. mit seinen mannigfältigen Berufsbildungskursen gibt hierzu jede gewünschte Gelegenheit.

Leipzig. Lagerhaus eingäschert. Beim Kaffeeosten brach beim Kolonialwarenhändler Mägels Feuer aus. Das Lagerhaus, in dem Teile und Farben lagen, sowie ein angebautes Schuppen brannten völlig nieder. Dössel. Wohnhaus niedergebrannt. Auf dem Kochschen Gut brach ein Brand aus, der ein einföckiges Wohnhaus völlig in Asche legte. Ein Arbeiter, der noch einmal ins brennende Gebäude gegangen war, wurde durch einen niederschützenden Balken verletzt. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit entstanden.

Brandis. Großer Getreide diebstahl. Rechts wurden aus einer offenen Feldscheune eines hiesigen Bädermeisters 67 Zentner Weizen und 7 Zentner Roggen in Sacken gestohlen und mit einem Lastauto abgeführt. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Rengersdorf. Gestorgen wurde am Donnerstag in der Unterkunftsstube am Sandweg der aus Seiffhennersdorf gebürtige R. Felbinger. In dem Unterkunftsraum fand man zahlreiche gestohlene Sachen. Der Gestohlene, der fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient hat, ist wegen Diebstahls und Expressions schon vorbestraft.

Anneberg. Für die Heimatgeschichte von Annaberg überaus interessante Entdeckungen sind gegenwärtig beim Abzug des städtischen Museumsgebäudes an der Großen Kirchgasse gemacht worden. Durch die Entfernung des alten Mörtelputzes ist das gesamte Bruchstein-Mauerwerk des alten etwa 1790 von Eisenstadt erbauten Hauses sichtbar. Nach den damaligen Vorschriften ist auch dieses alte Haus ganz aus Steinen erbaut. Das Interessanteste ist nun, dass an der nach der Hauptkirche zu gelegenen Seite bei dem zweiten Fenster des Erdgeschosses ein 2,40 m breites und 2,70 m hohes Wölbtor zum Vorhören gefommen ist, das man später vermauert hat.

Aue. Kleinwohnungsbau. Nach einer Mitteilung des Arbeits- und Wohlfahrts-Ministeriums an den Rat der Stadt Aue sind von ihm an die Erzgebirgische Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft in Aue 180 000 RM der verbilligten Reichsmittel zur Errichtung von vierzig Wohnungen überwiesen worden. Die Genossenschaft wird in futur Zeit mit dem Bau von vierzig Klein- und Kleinstwohnungen beginnen.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Schweres Motorradunglück. Bei der Fabrik Recenia stießen ein Motorrad und ein Lastkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Der Motorradfahrer, der aus Burghädt stammende Karl Freibell, wurde von einem Borderrad des Lastkraftwagens überfahren. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Limbacher Krankenhaus übergebracht.

Chemnitz. Schwerer Verunglückt. Der 32 Jahre alte Zugmaschinenführer Wintrich wurde beim Ankippen der Zugmaschine an einen Anhängerwagen infolge Verlust des Kupplung zwischen beide Fahrzeuge eingeklemmt. Um ihn aus seiner Lage zu befreien, mußte die Feuerwehr gerufen werden, die den Steuer- und Fußresten abzog. Wintrich erlitt schwere Beine- und Unterleibsquetschungen, und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Der Kriminalpolizei war durch besondere Erörterungen bekannt geworden, dass in ein Geschäftslotof der Ostvorstadt ein Einbruch geplant war. Dieses Geschäft wurde deshalb von Beamten der Kriminalpolizei überwacht. Durch diese Maßnahme gelang es, am 15. d. M. drei Einbrecher auf frischer Tat zu überraschen und festzunehmen.

Hohenstein-Ernstthal. Die letzte Stadtverordnetenversammlung enthält recht viel Explosivstoff. Im Namen seiner Partei begründete der Nationalsozialist Schmidt den Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion, dass ein Kommando Sipo nach Hohenstein-Ernstthal gelegt werde. Bekanntlich wurden am 26. Juli Nationalsozialisten von Kommunisten im Gewerbehaus auf gemeinsame Weise überfallen. U. a. wurde dem nationalsozialistischen Stadtverordneten Michaelis das rechte Auge ausgestochen. Schmidt wies nach, dass Kommunisten geäußert hätten, dass der Sturm auf das Gewerbehaus der Anfang zu weiteren

derartigen Taten sei. Als dann der Nationalsozialist Hindenbrand schwere Angriffe gegen die Sozialdemokraten richtete, erhob sich ein minutenlanger Lärm, an dem sich vor allem die Tribüne beteiligte, die teils zustimmende, teils ablehnende Bemerkungen machte. 1. Bürgermeister Dr. Pätz gab dann eine längere Erklärung zu dem Schmidt'schen Antrag ab, wobei er betonte, dass von den verantwortlichen Stellen alles getan werden sei, was getan werden könne. Der Antrag Schmidt werde kaum Berücksichtigung finden. Er wurde auch mit Mehrheit abgelehnt.

Zwickau. Bei der Rattenjagd verunglückt. Dem Rohproduktionshändler Grüll, der eine Ratte erschreckt wollte, sprang das Tier ins Gesicht, so dass er heftig erstickte. Dabei entlud sich die Waffe und Grüll brach tödlich getroffen zusammen.

Plauen. Beim Platten tödliche Brandwunden erlitten. Die 42 Jahre alte Buchhalterin Martha Heilmann, die seit 12 Jahren im Marthaheim wohnt, platzte dort auf ihrem Zimmer und benötigte dazu eine Spiritusflasche. Vermutlich hat die Buchhalterin dabei die Düse, die die Zufuhr des Spiritus regelt, zu weit aufgedreht, denn vermutlich entstand eine große Flamme, die die Kleider der Bedauernswerten erfahrt. Sie erlitt so schwere Verbrennungen, dass sie kurze Zeit später im Krankenhaus verstarb.

Auslösung Sächsischer Kommunal-Sammelablösungsanleihe. Für die von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden ausgebogene Sächsische Kommunal-Sammelablösungsanleihe findet Ende August für die Anteile der Städte Colditz, Leisnig, Meerane, Reichenbach i. B., Schneeberg, Waldheim, Wurzen und Zwönitz die erste Auslösung statt, die sich auf die Jahre 1930-1931 erstreckt.

Millionenkonsort der Meeraner Stofffabrik Stross & Sohn u. a. Die Verbindlichkeiten bei der Damenleider- und Stofffabrik Stross & Sohn u. a. in Meerane belaufen sich, wie der „Konfession“ berichtet, auf ca. 5 640 000 RM, wovon allerdings der größte Teil bestritten wird. Die Aussichten für die 400 Gläubiger sind äußerst ungünstig. Bei vorsichtiger Schätzung wird man ungefähr von 20 v. H. sprechen können, eine Quote, die erst durch besonders günstige Verwertung der Grundstücke errechnet werden dürfte.

Landwirtschaft und Unfallschutz

Die Pressestelle der Sächsischen Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, dass nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern Getreide- und Strohsemen mindestens dreißig Meter von Hochspannungsleitungen entfernt sein müssen und dass Juwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 150 RM bestraft werden. Auch im Untersektor des landwirtschaftlichen Unfallschutzes ist es dringend geboten, diese Verordnung einzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Zwischenfall auf dem internationalen Studentenkongress in Brüssel. — Der kroatische Führer verschwunden.

Brüssel, 18. August. In Brüssel tagt seit einigen Tagen der internationale Studentenkongress der CIE, auf dem es bisher schon zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen ist. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung stehen die Verhandlungen über die kroatische Frage, denen man mit besonderer Spannung entgegen sieht, weil seit Sonntag früh der kroatische Führer Dr. Jelic auf mysteriöse Weise verschwunden ist. Dr. Jelic, der Auffassungsarzt an einer Wiener Klinik ist, war vom Präsidenten der CIE als Vertreter des kroatischen Nationalverbandes der Studenten zur Teilnahme geladen worden. Es ist unbekannt, ob Dr. Jelic auf Erfüllung der südländischen Regierung durch die belgische Polizei abgeschoben, oder ob er durch Belgrader Agenten verschleppt worden ist.

Der Widerschild des Reichs für Staatssekretär Lewald. — Ein Schreiben des Reichspräsidenten.

Berlin, 17. August. Der Reichspräsident hat dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Wirklichem Gehilfen Rat Dr. Lewald, zum 70. Geburtstage den Adlerschild des Reiches verliehen. In einem in herzlichen Worten gehaltenen Schreiben würdigte der Reichspräsident die Verdienste des Staatssekretärs Lewald. Der Adlerschild hat folgende Aufschrift: „Theodor Lewald, dem verdienstvollen Reichsbeamten, dem Führer des deutschen Sports. Der Reichspräsident. Zum 18. Aug. 1930.“

Dank

Es ist uns unmöglich, dem einzelnen zu danken für die lieb gewordene Anteilnahme bei unserem Auszug aus Lipsk und unserem Einzug in Dippoldiswalde, so gern wir das auch tun möchten. So wolle ein jeder, der uns erfreute, in diesen Zeilen sich persönlich angeprochen wissen.

Dippoldiswalde, 18. August 1930

Walter Müller, Bf., und Familie

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgeb. zu wissen, dass wir ab heute das Grün- u. Kolonialwarengeschäft

von Ernst Mende übernehmen. Wir bitten, unser junges Unternehmen gütig zu unterstützen. Unter Bestreben ist unseren Kunden stets das Beste zu bieten.

Dippoldiswalde, 18. 8. 30

Hans Scharfe und Grau

Grün- und Kolonialwarengeschäft, Markt 28

Frisches Hammelfleisch

empfohlen A. Heinrich

Geben ab heute

6 Prozent Rabatt

auf meine Waren!

Wendelin Hocke

Sollinger Stahlwaren und Fein-

druckerei C. Jähne

Bölkewitz

ein Bo

London wohl, da

eine Me

interessant

Störte Jahren,

Ziel B

gründlich

der Sel

Verbündet

des W

verjagt

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 191

Montag, am 18. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Der hessische Minister des Innern hat ein Verbot von Umläufen, Durchmärschen und Sammeltransporten von Mitgliedern nationalsozialistischer und kommunistischer Organisationen mit Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken oder Fahrrädern erlassen. Das Verbot stützt sich auf Artikel 123, Absatz 2, der Reichsverfassung.

Nach einer Meldung aus Lissabon ist der brasilianische Konsul in Oporto, de Mello, mit einer Revolverkugel in der Brust sterbend aufgefunden worden. Einzelheiten über den Anschlag fehlen noch.

General Rafael Trajillo hat sein Amt als Präsident der Dominikanischen Republik übernommen. Estrella Urena, der seit den Unruhen im Februar provisorisch die Präsidentschaft übernommen hatte, ist stellvertretender Präsident geworden.

Völker- oder Interessenbund?

Vor wenigen Tagen hat der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, nach einer deutschen Verlautbarung mit Briand die einzelnen Punkte besprochen, die diesmal im Vordergrund der Beratungen der Völkerbundsvollversammlung stehen. Welche Bevorzugnis es mit dieser Vorbesprechung hatte, hat man nicht erfahren. Man kann aber annehmen, daß Briand den Wunsch hatte, einzelne Punkte der deutschen Neuerung zu dem Memorandum über eine Neugestaltung Europas zu klären. Briand befand sich im Frühjahr d. J. den einzelnen Völkerbundsmächten hat zugehören lassen. Briand selbst beabsichtigte, dieses Memorandum gewissermaßen zum Ausgangspunkt der diesmaligen Völkerbundsdiskussion zu machen. Weshalb er sich einige Wochen auf seinem Landgut zurückzog, um sich in die Antworten der Mächte zu vertiefen und seine Gegenargumente vorzubereiten. Die deutsche Aussöhnung, daß die Schaffung eines wirtschaftlichen Paneuropas nun endlich ist, wenn ihm eine Vereinigung aller politischen Streit- und Gefahrenfragen und die Schaffung gleichberechtigter und gleichwertiger Mächte vorausgegangen ist, liegt bestimmt nicht in dem Plane, den Briand gewissermaßen als sein Lebenswerk jetzt mit aller Energie, aber auch mit aller Verschlagenheit verfolgt.

Briand wird es bestimmt nicht leicht werden, die mit seinem Panorama-Plänen in Wirklichkeit verfolgten französischen Hegemonieabsichten, welche von der Unverrückbarkeit der in Versailles gegebenen politischen Grenzen in Europa ausgehen, durchzuführen. Nicht nur in Deutschland, sondern selbst in den Kreisen der französischen Freunde und Verbündeten, haben sich die Zweifel über die „selbststörende“ Absichten Frankreichs von Jahr zu Jahr verstärkt. Briand hat zwar mehrfach behauptet, daß die Krönung seines Lebenswerkes die Verewigung des europäischen Friedens und der Ausgleich der Gegenseite unter den europäischen Staaten sein sollte. Voraussetzung für diesen Frieden ist die Belebung des Unrechts, das das Gewaltidiot von Versailles geschaffen hat. Wenn Briand jetzt glaubt, gewissermaßen unter Unterhöhung des Völkerbundsgedankens ein Panorama schaffen zu können, dann wird für den französischen Beobachter europäischer Entwicklung offenbar, daß Briand dem Völkerbund andere Aufgaben zugedacht hat.

In diese Undurchsichtigkeit Briandscher Machtziele leuchtet etwas ein italienisches Memorandum hinein, das soeben dem Völkerbund zugegangen ist und Stellung nimmt zu den Vorschlägen, die ein Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundes zur Reform des Generalsekretariats gemacht hatte. Dieser Vorschlag war von einer aus dem deutschen, italienischen und japanischen Vertreter bestehenden Minderheit aufgestellt und entschieden abgelehnt worden, weil er die Frage der Umwandlung der politischen Leitung des Völkerbundessekretariats völlig außer Betracht läßt. Die von dieser Minderheit angeregten Änderungen des Reformvorschlags werden jetzt von der italienischen Regierung aufgegriffen, und es wird vorgeschlagen, aus den Generalsekretär, dem Generalsekretärstellvertreter und den Untergeneralsekretären ein Direktorium zu bilden, das gemeinsam für die Geschäftsführung zeichnet und gemeinsam alle politischen Vorentscheidungen trifft. Da der Note Italiens wird es als ein unhalbbarer Zustand bezeichnet, daß von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes überhaupt nur 38 im Völkerbundessekretariat vertreten sind, daß dafür aber 40 Prozent aller maßgebenden Posten in den Händen Englands und Frankreichs liegen.

Die italienische Note hat nicht nur in Genf wie eine Bombe eingeschlagen, sie hat auch in Paris und in London starkes Unbehagen erzeugt. Man erkennt hier sehr wohl, daß, wenn die italienisch-deutsch-japanische Aussöhnung eine Mehrheit finden würde, der Völkerbund für Frankreichs internationale Politik kaum noch Wert hat. Das war ja die Stärke der französischen Politik in den zurückliegenden 10 Jahren, daß sie mit Hilfe des Völkerbundes allen ihren Zielen und Bestrebungen durch den Bund selbst eine Gründung geben konnte, die dazu bestimmt war, die Deffensivität zu täuschen und Frankreich als Hüter des Rechts und der Selbstbestimmung hinzustellen. Frankreich und seine Verbündeten haben es auch bisher erreicht, daß in der Frage des Minderheitsrechtes der Völkerbund restlos ver sagt hat, so daß Dr. Stresemann im letzten Jahre seiner Belebung im Völkerbund mit aller Entschiedenheit eine Änderung des Verfahrens des Minderheitsrechtes verlangte. Diese Aktion hat ihren Abschluß noch nicht gefunden. Sein Nachfolger Dr. Curtius wird daher die Aufgabe haben, diese Frage als wertvolles Erbe Stresemannscher Völkerbundspolitik weiter zu fördern.

Wie zwingend notwendig hier eine Systemänderung ist, ist gerade in diesen Tagen durch eine Nachricht bestätigt worden, wonach das Völkerbundessekretariat vom 27. bei ihm eingegangenen Beschwerden 26 eigenmächtig als ungültig erklärt hat. Wenn man berücksichtigt, wie außerordentlich erschwert es ist, daß Minderheiten eine Beschwerde beim Völkerbund anbringen können, dann erkenn man die Ungeheuerlichkeit, die in der eigenmächtigen Absehung von fast 50 Prozent solcher Beschwerden durch das Völkerbundessekretariat sich ausdrückt.

Die Interessenpolitik, die der Völkerbund durch die Majorisierung der politischen Leitung seines Sekretariats durch Frankreich und England bisher gebildet und gefördert hat, muß endlich einer sachlichen, dem Schutz des Rechts und des Friedens gewidmeten Aufgabe weichen. Das ist umso mehr notwendig, weil Fragen der allgemeinen Ausrüstung, der internationalen Zoll- und Wirtschaftspolitik, des Minderheitsrechtes usw. unbedingt einer Lösung zu gelöst werden müssen, was bisher von bestimmten Interessenstaaten verhindert worden ist. Der Weg des Rechts, der Gerechtigkeit und des wahren Friedens muß endlich beschritten werden, sonst bleibt der Völkerbund wie bisher eine Staatengemeinschaft zur Sicherung des Versailler Unrechts.

Lohnkämpfe oder Preisentlastung?

Der Beschluß des Zechenverbandes für den Ruhrbergbau, die Lohnordnung zum 30. September zur Herbeiführung einer Produktionskostensenkung zu kündigen, wird in den Kreisen der Bergarbeiterverbände außerordentlich heftig kritisiert.

Man jagt leidenschaftliche Kämpfe voraus, da die Bergarbeiterorganisationen gewillt seien, sich einer Lohnsenkung mit allen Mitteln entgegenzustellen.

An sich kommt der Beschluß des Zechenverbandes kaum überraschend, nachdem schon im Zusammenhang mit den Produktionskostensenkungen der Eisenindustrie von einer ähnlichen Aktion im Ruhrbergbau gesprochen wurde. Auch die mehrwöchigen Verhandlungen, die im Mai-Juni d. J. in Verbindung mit der Ausgabensenkungsaktion der Regierung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geführt wurden, hatten eine Senkung der Produktionskosten mit Auswirkungen auf Lohn- und Preisenfeststellung zum Ziel.

Überrascht hat an dem Beschluß des Zechenverbandes zunächst seine Formulierung, da sie weder von einer Lohnnoch von einer Preisentlastung, sondern allgemein nur von einer Produktionskostensenkung spricht. Es kam aber schon vorher

in dem Kündigungsschreiben der Wunsch zum Ausdruck, mit den Gewerkschaften in eine Kooperation über eine Lohn- und Preisentlastung einzutreten, dergestalt, daß da eine zehnprozentige Senkung der Löhne eine Lohnersparnis von rund 67 Pf. pro Tonne bringe, der Kohlenpreis um 1 M. pro Tonne ermäßigt werden sollte.

Ein solcher Beschluß, wenn er zu stande käme, müßte selbstverständlich von weittragender Bedeutung für die Preisentlastungsbestrebungen der Regierung sein. Sie müßte sich sowohl für die eisenhaffende wie für die Eisenverarbeitende Industrie und in Auswirkung davon für die gesamte Kohleverbrauchende Wirtschaft preisenkend auswirken.

Solange sich der Zechenverband noch nicht näher über die mit der Kündigung des Lohnabkommen verfolgten Absichten geäußert hat, läßt sich eine Stellungnahme hierzu kaum begründen. Daß sich die deutsche Kohlenindustrie bei der starken Auslandskonkurrenz in schwieriger Lage befindet, ist bekannt und bei früheren Lohnverhandlungen auch von den behördlichen Stellen festgestellt worden. Die augenscheinliche allgemeine Rottlage der deutschen Wirtschaft muß gleichwohl alle Wirtschaftsfaktoren zu eingehender Prüfung ihrer Maßnahmen veranlassen, wenn sie ehrlich an einer Besserung der Verhältnisse mitarbeiten wollen. Alle einfließende Elemente sind sich heute darüber einig, und der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat in der Frage der Preisentlastung diesen Gesichtspunkt stark unterstrichen, daß alle Maßnahmen behördlicher und privatwirtschaftlicher Art auf eine durchgreifende allgemeine Preisentlastung gerichtet sein müssen. Wenn die Bergarbeiterverbände sich scharf gegen eine Lohnsenkung wenden, so wird man dies von ihrem Standpunkt verstehen müssen, solange nicht die Gewähr gegeben ist, daß eine Lohnsenkung nur einen Teil der Preisentlastung darstellen soll. Wenn aber beide Maßnahmen in voller Erkenntnis der Lage und in klarer Festlegung der Ziele zusammenwirken, können auch die jetzt beachtlichen Produktionskostensenkungswortheungen in der Ruhrkohlenindustrie die Reugegestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nur fördern. Wie notwendig das ist, zeigen die eben bekannt gewordenen Zahlen über den deutschen Außenhandel im Monat Juli, die wiederum einen bemerkenswerten Ausfuhrüberschuss aufzuweisen. Die systematische Steigerung unserer Ausfuhr ist aber nur zu erreichen, wenn die deutschen Waren nicht nur qualitativ, sondern auch preismäßig sich den Auslandsmarkt zu sichern vermögen.

Ehemalige Kriegsgefangene für Berlin

Berlin, 17. August

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener nahm eine Entschließung an, in der sie sich in Übereinstimmung mit allen deutschen Frontkämpferverbänden für ein Reichsreferendum in Gestalt eines Ehrenhauses bei Berlin ausspricht und an den Herrn Reichspräsidenten als den Hüter deutscher Einheit die Bitte richtet, „diese Ehrenfrage unseres Volkes nicht zu einem Spielball der Parteien werden zu lassen, sondern die Initiative zu ergreifen, um unseren toten Kameraden ein würdiges Grinnerungsmaß und unserem Volke eine Weihstätte zu schaffen, die ihm

alle Zeit Mahnung zur Einigkeit und Pflichterfüllung seißt.“

Zu den Reichstagswahlen wurde von dem Bundestag der Reichsvereinigung ein Aufruf angenommen, der sich an das deutsche Volk wendet, den Wahlkampf in einer Form zu führen, die die tiefen Risse in unserem Volke nicht weiter vertieft. Wir müssen lernen, auch dem politischen Gegner mit Achtung und Anstand zu begegnen. Jede Partei müsse im Wahlkampf vor allem die legitime Ursache unserer Not betonen, das ist der Versailler Vertrag. Nie aber werden wir frei von Tribut und politischer Einschränkung werden, wenn wir nicht unser ganzes öffentliches, wirtschaftliches und persönliches Leben auf neuen Grundlagen aufbauen.

Nordwest-Sturm an der Wasserfront

Hamburg, 17. August

Der über der Nordsee und dem Gebiet der Unterelbe wehende starke Nordweststurm, verbunden mit wellenbrechenden Regengüssen, hat der Elbe einen wesentlich erhöhten Wasserspiegel gebracht. Durch die rechtzeitigen Weitermeldungen der Seewarte konnten alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Einige kleine Fahrzeuge haben sich losgerissen; im übrigen hat der Sturm im Hamburger Hafen keinen Schaden angerichtet.

Die aus Cuxhaven gemeldet wird, wurde bei einer orkanartigen Störung das Feuerschiff „IV“ von seiner Verankerung losgerissen und 200 Meter weit abgetrieben. Das Feuerschiff zeigt nur noch Unterlampen. Bei weiterem Fallen des Barometers nimmt der Sturm an Härte zu. Das Hochwasser hat das Delphigelände in eine Wasserwüste verwandelt.

Der Badebetrieb mußte wegen des Unwetters unterbrochen werden. Etwa 50 Dampfer aller Nationen liegen auf der Elbe vor Unter. Bei den Feuerschiffen suchen die Schiffe ebenfalls Schutz. Aus der Gegend des englischen Kanals haben verschiedene Schiffe SOS-Rufe gegeben.

Zaleffi ins Stammbuch

Paris, 16. August

Der sozialistische Populaire schreibt zu Zaleffis Verwahrung gegen die Rede des Reichsministers Trebitsch, wenn in Polen sozialistische Zeitungen die polnische Regierung kritisieren, dann würden sie beschlagnahmt. Billuhki habe das Parlament auf unbestimmte Zeit in die Ferien geschickt. Diese Vorgänge seien für die Aufrechterhaltung des Friedens viel gefährlicher, als die notwendigerweise platonischen Proteste der deutschen Nationalisten. Zaleffi habe eine ausgezeichnete Gelegenheit, seinen Mund zu halten, verpaßt. Er habe den Nationalisten durch seine Erklärung die Gelegenheit geliefert, eine ernsthafte Kampagne gegen den Versailler Vertrag zu unternehmen.

Wenn Deutschland gegen jede Rede Poincarés oder Maginots protestiert hätte, dann wäre man niemals mit der Regelung von diplomatischen Zwischenfällen fertig geworden.

Diktatur im Memelland

Memel, 17. August

Landespräsident Reisys hat nunmehr entsprechend seiner Ankündigung sein Landesdirektorium unter völliger Ausschaltung der Mehrheitsparteien zusammengestellt. Er berief zu Landesdirektoren den Landesoberstekretär Dugus und den Versicherungsagenten Czeskiewicz, die ebenso wie Reisys großthaft eingestellt sind. Die Übergabe der Geschäfte an das neue Direktorium erfolgte Sonnabend mittag.

Frankreichs „bedrohte“ Sicherheit

Der Kriegsminister über Heeresreform und Sicherheit

Paris, 17. August

Das Journal veröffentlicht Erklärungen des französischen Kriegsministers Maginot über die französische Heeresreform und über die Sicherheit Frankreichs. Maginot erklärt, es gebe Ausgaben, die eben nicht zurückgeschraubt werden könnten; manche Ausgaben würden automatisch in die Höhe geben, wie z. B. die für den Unterhalt der Truppen, andere wieder könnten infolge der Einführung der einjährigen Dienstzeit nicht vermieden werden. Auch koste die Motorisierung des Heeres Geld. Deshalb lägen die vom Kriegsministerium ausgearbeiteten Vorschläge für die Ausgaben des kommenden Etatsjahres etwas höher als in den Vorjahren.

Das Volk wolle die Sicherheit ebenso, wie es den Frieden wolle. Es nähre keine Angriffsabsichten gegen irgend jemanden, es suche niemanden zu provozieren, es wolle aber seine Unabhängigkeit und Wünsche, daß sein Gebiet nicht von neuem von einem Einsatz bedroht werde. Wenn es sich um die Gewährleistung der Sicherheit handele, also um das Leben eines Volkes, dessen Friedenswillen unter den gegenwärtigen Umständen keine ausreichende Schutzmöglichkeit darstellen könnte, müsse man zwar Einsparungen vornehmen, aber nicht da, wo sie gefährlich sein könnten.

Maginot führte weiter aus, man könne niemals behaupten, daß die militärische Organisation eines Landes vor jeder Gefahr schütze. Die Vervollkommenung, die Deutschland seinerzeit seinem Heer gegeben habe, habe ihm doch nicht den Sieg verschafft. Dabei spielten viele andere Umstände mit. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr habe

das französische Heer nicht gestärkt, auch nicht die Aufgabe der Landesverteidigung erleichtert. Es sei nur allzu gewiss, daß die Deckung der Grenzen heute nicht stark genug sei, ohne die Einberufung der ersten Reserven, die auf Schwierigkeiten stoßen könnte und eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen würde.

Unter diesen Umständen wäre es schwer, im Falle eines plötzlichen Angriffs — eine Eventualität, die man nicht als unmöglich ansehen dürfe — einen feindlichen Einfall aus französisches Gebiet zu verhindern. Das sollte jedoch nicht die Schlüpfgerung bedeuten, daß die jetzige französische Militäroorganisation nicht einem Angriff widerstehen und nach einer gewissen Zeit, wenn alles normal vorstehen gehe, die Überhand über den Gegner gewinnen würde. Bis man eine neue militärische Formel ausarbeiten könne, die den Bedürfnissen und Mitteln Frankreichs besser entspreche — das Zeit und Vorstufe erleichtere — müsse man die gegenwärtige Organisation, so gut es gehe, vervollkommen.

Allerlei Neuigkeiten

Der Pfarrermord bei Ducherow aufgeklärt. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli d. J. wurde der 58 Jahre alte Diözesanpriester Gustav Kappel von Ducherow von unbekannten Einbrechern ermordet. Dieser Mord hat nunmehr insofern eine Auflösung gefunden, als ein am 18. 7. in Rostock verhafteter 20jähriger Russe namens Alexander Krugow jetzt ein teilweise Geständnis abgelegt hat. Er gibt zu, mit noch einem Komplizen in der Nordnacht in das Anwesen des Pfarrers eingedrungen zu sein. Als sie im Hause von dem Pfarrer überrascht wurden, schossen sie diesen nieder und ergriffen, ohne etwas erbeutet zu haben, die Flucht. Der Verhaftete ist der deutschen Sprache nicht mächtig.

Drei Touristen in den Alpen erstickt. Der „Münchner Bergwacht“ wird von der Rettungsstelle Kufstein mitgeteilt, daß die Touristen Heinz Klump aus Berlin, Franz Kienz aus Karlsruhe und Dr. Paul Fischl, Mitglied der Wiener Lehrersktion, am Kopftoergrat im Wilden Kaiser als erstickt gemeldet wurden.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist seit einigen Tagen ein sehr starker Temperatursturz eingetreten. In der Nacht zum Sonnabend sank das Thermometer auf der Schneekuppe auf 0 Grad. Die Niederschläge verwandten sich zeitweise in Schnee und Graupeln. Dabei herrscht im Gebirge noch ein starker Sturm, so daß das Wetter im ganzen sehr unbeständig ist. Ein großer Teil der Fremden hat das Gebirge wegen der ungünstigen Witterung verlassen.

Zwei Personen durch Bootsunglüc ertrunken. Auf der Havel ereignete sich in der Nähe des Dorfes Busch bei Brandenburg ein schweres Bootsunglüc. Drei junge Leute wollten in einem Paddelboot von dort aus nach ihrer Arbeitsstelle fahren. Infolge des hohen Wellenganges schwang das Boot um, und alle 3 Insassen stürzten ins Wasser. Einer von ihnen, der 24jährige Kraftwagenführer Richard Stein aus Busch, konnte sich durch Schwimmen retten. Die beiden anderen, der 21 Jahre alte Heizer Erich Göge und der 25 Jahre alte Emil Welcher ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Desraudant Tiemann in Holland? Der Direktor der Grube „Stadt Görlitz“ hat der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß der flüchtige Desraudant Tiemann, der unter Mitnahme von 19 000 Mark spurlos verschwunden ist, an seine (Tiemanns) Frau einen Brief geschrieben hat, aus dem hervorgeht, daß er nach Holland reisen will bzw. gereist ist. Der Brief ist in Wesel am 14. August abgestempelt.

Großfeuer in den Bularter Zollspeichern. In der Nacht brach in den hiesigen Zollspeichern ein Brand aus, der sich infolge des heftigen Windes mit rasender Geschwindigkeit ausbreite und erst am späten Abend lokalisiert werden konnte. Der Wert der vernichteten Waren wird auf 200 Millionen Gulden geschätzt.

Im Manöver umgekommen. Im Verlaufe der Manöver im Feldlager von Châlons sollen in den letzten vierzehn Tagen zwei Reserveoffiziere umgekommen sein. Der eine soll durch Feuerschüsse eines Maschinengewehrs von sieben Angreifern tödlich getroffen worden sein, der andere kam zu Tode durch unvorsichtiges Umgehen mit seinem Gewehr.

Greiz. Betriebsunterbrechung durch Gänse. Die Webereibetriebe in Greiz wurden auf eigenartige Weise mehrere Stunden stillgelegt. Eine Anzahl Gänse war aufgesessen und hatte bei dem Höhenzug die elektrischen Leitungsdrähte zerrissen. Da Greiz mehrere Stunden ohne Strom war, mußten auch die Webereien mehrere Stunden feiern, bis der Schaden wieder behoben war.

Torgau. Zu Tode geschleift. In Bennewitz gingen die Pferde des Landwirts Ernst Müller beim Hufbeschlagen plötzlich durch und rissen den Wagen, der nicht ausgeschirrt war, mit. Müller geriet unter die Räder. In den Folgen der schweren inneren Verletzungen ist er kurze Zeit später gestorben. Auch der Sohn des Schmiedemeisters wurde bei dem Unfall erheblich verletzt.

Weihensels. Die Weihenseler Dumellen sind abhängig. Die Neue Frankfurter Versicherungsgesellschaft für die Ausführung des Gold- und Silberwarendiebstahls bei der Firma Hoffmann in der Süßenstraße — es wurden Waren im Werte von etwa 11 000 RM gestohlen — eine Belohnung von zehn Prozent bei Wiederherstellung des gestohlenen Guts ausgefeiert. Der Verdacht der Täterchaft hat sich auf zwei junge Männer gelenkt, die am Sonnabendmorgen gegen 2 Uhr auf dem Bahnhof sich nach der Zugverbindung nach Bebra erkundigt haben. Sie trugen kleine Rösserchen bei sich und waren gut gekleidet.

Gößern. Eine Wohnhöhle entdeckt. Zwischen Gößern und Schmerz entdeckte Schmerzer Einwohner im Dickicht des Waldes eine bewohnte Höhle, die gut ausgebaut war. Man fand in ihr ein Bett, Kerzen, Gänselföpfe und anderes, was darauf schließen läßt, daß die Höhle bewohnt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in ihr die Diebe einen Unterschlupf hatten, die in der letzten Zeit in Schmerz und Umgebung mehrere Diebstähle von Kleinwieg verübt haben.

Golpa. Vom Starkstrom getötet. Im Umspannwerkhaus der Grube Golpa ereignete sich ein tödlicher Unfallsfall. Der dort beschäftigte Elektromonteur Brellinger kam mit der Starkstromleitung in Berührung, stürzte ab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Lebusa (Kreis Schweinitz). In der Mordaffäre bei Lebusa konnte festgestellt werden, daß der ermordete Friseur Hermann Kunze aus Sommerfeld (Mecklenburg) in der Herberge in Kirchhain übernachtet hat, und zwar mit zwei Handwerksburschen, die später die dem Toten abgenommenen Haarlocken verkauften. Diese beiden sind des Mordes verdächtig. Die Spur führt nach Elsterwerda.

Wernigerode. Sturm schädigt im Oberharz. Im gesamten Oberharz wüteten in den letzten Tagen heftige Stürme. Um diese Jahreszeit sind derartig heftige Sturmverwegen sonst nicht beobachtet worden. Durch die starken Stürme ist erheblicher Schaden in den Forsten entstanden. Teilsweise liegen gewaltige Baumreste über den Verkehrswegen. Auch an den Harzranden haben die Stürme in den Obstbeständen schweren Schaden angerichtet. Mehrere Scheunen wurden abgedeckt. Auf der Harzquerbahn mußten die Hilfszüge wiederholt in Tätigkeit treten, da sich Bäume über die Schienen gelegt hatten und den Verkehr zeitweise sperren.

Jugendherberge heraus, das grundlegende Beiträge neuer Männer und Frauen enthält. Die einzelnen Ortsgruppen planen Werbeveranstaltungen verschiedenster Art mit Vorträgen, Bild- und Filmvorführungen, Umzügen, Jugendfesten, Opernspielen der Verbände usw. Das Ziel des Reichswerbetages soll eine Verdoppelung der Mitgliederzahl und eine Gewinnung vieler neuer Freunde und Förderer sein. Dem Jugendherbergswerk darf man wünschen, daß seinem Vorhaben weitgehende Unterstützung zuteil wird, gehört es doch zu den wenigen Bestrebungen, die überall ungeleistete Anerkennung finden. Gerade in der heutigen Zeit, wo die öffentlichen Mittel für den Ausbau des Jugendherbergewesens nicht mehr so zahlreich liegen wie früher, wird es notwendig, auf dem Wege der Selbsthilfe die für die Ausgestaltung der Jugendherbergen zu wünschen Heimstätten erforderlichen Gelder zusammenzubringen.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Chemnitzer Kommunistenprozeß

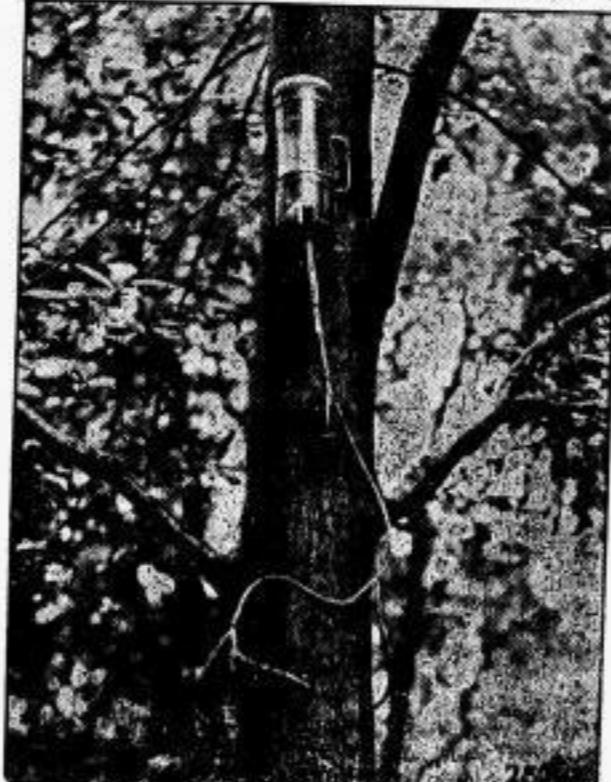
Im Chemnitzer Kommunistenprozeß verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Chemnitz nach mehrjähriger Verhandlung wegen schweren Landsfriedensbruchs den Anführer Seifert zu 1 Jahr 3 Monaten Juchthaus, Weigert zu 1 Jahr Juchthaus, Frau Weigert, Vogtsänger und Wagner zu je 6 Monaten Gefängnis, Hubatsch zu 9 Monaten Gefängnis, Ella Götz wegen einfachen Landsfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängnis und sprach Herold unter Zustimmung von § 51 frei. Die Götz erhält für die ganze Strafe, die Weigert auf die Hälfte eine dreijährige Bewährungsstrafe. Der Haftbefehl gegen Hubatsch wurde aufgehoben. Seifert und Weigert bleiben weiterhin in Haft.



Prinz Takamatsu von Japan in Berlin.
Prinz Takamatsu von Japan, der Bruder des Mikado, und seine Prinzessin Akitaka Tokugawa, trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße zu mehrjährigem Besuch in Berlin ein.

Ein Reichswerbetag für die Jugendbewegung

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen plant jährlich seit dem Bestehen des Jugendherbergswerkes für Sonntag, den 21. September, in Gemeinschaft mit seinen über das ganze Reich verteilten Bauen und Ortsgruppen einen Reichswerbetag für Jugendherbergen und Jugendbewegung. Die Veranstaltung soll den Zweck haben, an möglichst vielen Orten durch entsprechende Werbemaßnahmen die breite Öffentlichkeit auf das Jugendherbergswerk aufmerksam zu machen und ihre Hilfe und Förderung zu erbitten. Die Voraussetzungen für das gute Gelingen des Werbetages dürfen günstig liegen. Das Jugendherbergswerk dient der gesamten wandernden Jugend. Es steht wie kaum eine andere Einrichtung über allen Lagern und Richten und findet von allen Seiten wärmste Förderung. Diese Tatsache kommt auch in der Unterstützung zum Ausdruck, die dem Jugendherbergswerk schon jetzt bei der Vorbereitung des Werbetages zuteil wird. Führende Männer aller Richtungen aus Politik und Wirtschaft, voran der Herr Reichspräsident, stellten Geleitworte zur Verfügung. Große Verbände, so der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, die Deutsche Turnerschaft, der Jungdeutsche Orden usw. forderten ihre Untergruppen zur Mithilfe auf. Der Rundfunk stellt sich bereitwillig zur Verfügung. Die Große Presse wird in erfreulichem Umfang mitmachen. Tageszeitungen, illustrierte Blätter und Zeitschriften werden Veröffentlichungen bringen. Für ganz Preußen ist bereits seitens des preußischen Staatsministers für die Wohlfahrtspflege eine Genehmigung für haus- und Straßenlampionen erteilt, für die übrigen Länder wird sie erwartet. Der Reichsverband gibt ein Sonderheft seiner Zeitschrift „Die



Bäume werden geimpft.

Die schönen, alten Ulmenbäume des Siegarter Stadtgartens sind von der „Ulmenschrankheit“ befallen, die das völlig hinziehen und töten kann. Das folgt hat. Das pflanzenpathologische Institut in Dahlem versucht nun, die Bäume durch ein neuzeitliches Impfverfahren zu retten.

Berschiedenes

28 Millionen Bände in deutschen Bibliotheken. Nach einer Statistik steht Deutschland mit einem Bibliothekenschatz von 28 Millionen Bänden an der Spitze der „Bücherhaber“ Europas. Von diesen 28 Millionen Bänden, die die öffentlichen deutschen Bibliotheken aufweisen, entfallen rund 24 Millionen auf die Städte Berlin, München, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau. Diese verteilen sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Berlin 9 860 000, München 4 260 000, Leipzig 3 120 000, Dresden 1 890 000, Stuttgart 1 400 000, Hamburg 1 370 000, Frankfurt 1 280 000 und Breslau 1 230 000.

Zwischenfälle bei spanischen Stierkämpfen. In ganz Spanien fanden die häufigsten Stierkämpfe statt. Nicht weniger als 358 Stiere wurden in den Arenen getötet. In Valencia kam es zu Zwischenfällen, weil das Publikum mit dem Kampfwert der Stiere nicht zufrieden war. Die Zuschauer zerstörten Bänke, Sitze und Ballustraden und zündeten damit ein Feuer an. Die Polizei griff ein und gab Schreckschüsse ab. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Fälligkeit der Aufwertungshypothesen

Von Dr. Jaenike-Lüchow.

Bekanntlich ist in dem Aufwertungsgesetz vom Juli 1925 die Kündbarkeit und Sprozentige Verzinsung der Aufwertungshypothesen bis zum Jahre 1931 geregelt worden. Was nach dem 31. Dezember 1931 wird, war bislang fraglich und mancher Aufwertungshypothese Schuldner dachte mit Sorge an den Zeitpunkt, an dem der Aufwertungsläufender seine Hypothek fälligen und sein Kapital zurückverlangen würde. Das wird in vielen Fällen aus Verjährerung auch dann geschehen, wenn der Schuldner höhere Zinsen zuläßt und der Gläubiger das Geld nur zum Zweck anderweitiger Anlage zurückfordert.

Der alte Reichstag hat noch kurz vor seiner Auflösung durch das „Gesetz über Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypothesen“ und das „Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher“ über das Schiffahrt der Aufwertungshypothesen entschieden. Damit durfte auch der Schuldner in die gefällte Aufwertungsgesetze legen sein. Die Hoffnungen mancher durch die Inflation traglos schwer geschädigten Gläubiger auf anderweitige und für sie vorteilhaftere Aufwertung ist damit wohl ebenfalls endgültig abgetan.

Das Gesetz über Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypothesen bestimmt nun folgendes:

Sofern eine Aufwertungshypothek nicht auf Grund gültiger Vereinbarung zwischen Schuldner und Gläubiger verlängert wird, kann der Schuldner bei der Aufwertungsstelle innerhalb 3 Monaten nach Kündigung der Aufwertungshypothek Antrag auf Fristverlängerung für die Rückzahlung stellen.

Darüber hinaus ist eine gesetzliche Regelung für Hinauschieben der Rückzahlung nicht vorgesehen. Der Schuldner muß noch zeigen, daß er keine Mittel zur Rückzahlung der Aufwertungshypothek hat und auch keine Möglichkeit der Beschaffung durch Umlaufschilder u. Ä. besteht. Die Aufwertungsstellen werden hier vor schweren Entscheidungen gestellt, wenn eine Fällungsfrist von dann ausgeschlossen sein, wenn die Billigung für den Gläubiger unbillig ist.

Die Verzinsung der Aufwertungshypothesen ist im erwähnten Aufwertungsgesetz bis zum 31. Dezember 1931 mit 5 Prozent geregelt. Das Aufwertungsschulgesetz überträgt die Festsetzung einer höheren Verzinsung nach dem 31. Dezember 1931 einer Verordnung des Reichsregierung, die die Zustimmung des Reichsrates erfahren soll. Über die Höhe der Verzinsung etwa verlängerter Aufwertungshypothesen läßt sich also zurzeit noch nichts bestimmtes sagen. Es ist anzunehmen, daß die Zinsen denen der langfristigen Kredite der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten entsprechen, das würde zurzeit etwa 7–8 Prozent sein. Die im Rahmen der angeführten und noch zu erwartenden Verordnung erhöhten Zinsen sind dinglich im Grundbuch wie die Aufwertungshypothek selbst gesichert. Darüber hinausgehende Zinsforderungen würden an „nächster Stelle“ im Grundbuch dingliche Sicherung erfahren können. Diese Bestimmungen haben viel Widerspruch ausgelöst, da ja spätere Hypothekensicherungen dadurch beeinträchtigt werden und die Richtigkeit des Grundbuchs nicht gewahrt ist.

Bei Tilgungshypothesen, wie sie ja von den Hypothekeninstituten fast ausschließlich gegeben werden, ist noch vorgesehen, daß vom 1. Januar 1938 ab die Regierung berechtigt ist, den erhöhten Zinsfuß den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zu senken oder weiter zu erhöhen.

Das Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher bringt endlich die lange ersehnte Ordnung in die Grundbücher. Alle Zweitsfragen, ob Aufwertung noch möglich ist oder nicht, fallen fort. Bis zum 31. März 1938 sind alle Eingangsanträge zu stellen. Nach Ablauf dieser Frist verlieren Papiermarkteinträge jedes Aufwertungsrecht im Grundbuch. Auch Anträge auf Eintragung der sog. Eigentumsrangbefugnis sind bis zu erwähntem Zeitpunkt zu stellen. Nach dem 31. März wird also der öffentliche Glaube dem Grundbuch wiedergegeben, eine Regelung und Bestimmung, die ungemein zu begrüßen ist.

Handel und Börse

Berliner Produktionsbörse

Die Haltung an der Produktionsbörse war infolge der durchaus schlechten Wetterlage weiter fest. Am Markt der Zeitgeschäfte waren für Weizen Preisgewinne von 2-3 M. je Koggan von 150-2 M. festzustellen. Auch im Zootgeschäft konnten beide Brotgetreidearten etwa 2 M. gewinnen. Das Angebot war knapp, jedoch baten sich die Käufer etwas mehr zurück. Sonst wurde weiter gestellt. Vieh hatte laufendes Bedarfsgeschäft. Die Forderungen waren zum Teil um 25 M. erhöht, jedoch war es schwierig, höhere Preise zu erzielen. Hafer hatte keine Tendenzen.

Nostierungen:

		Roggenkette fr. Berlin	
Weizen ab märk. Stat.	252-255	9,50-9,75	
Roggen do.	164	—	—
Braunerger do.	205-225	—	—
Zitter- u. Ind.-Gerste do.	163-198	Leinfaat	27,00-32,00
Hafner do.	184-194	Witlofherben	27,00-32,00
Mais fzo. Berlin	—	ff. Speiserboden	24,00-27,00
Waggr. hbg.	—	Früterboden	19,00-20,00
Weizenmehl p. 100	24,00-26,50	Reisflocken	21,00-23,00
Kilo fr. Berlin	24,00-26,50	Ackerbohnen	17,00-18,50
br. inlf. Saat	24,00-26,50	Widder	21,00-23,50
(kleinste Marke üb.	29,50-37,50	Lupinen, blaue	—
Roggenmehl p. 100	24,00-26,50	Lupinen, gelbe	—
Kilo fr. Berlin	24,00-26,50	Sesamöl, neu	—
Weizenkle. fr. Berlin	9,75-10,00	Napfschalen, 38%	10,60-11,60
		Leinflocken, 37%	17,70-18,40
		Trockenschnitzel	8,40-9,20
		Sago-Schrot, 45%	14,00-15,40
		Kartoffelflocken	15,80-16,80

Butterpreise. Die Berliner Notierungscommission bezeichnete die Tendenz wieder als ruhig und setzte die Preise — Fracht und Gebinde geben zu Käufers Kosten — für den Jentner wie folgt fest: 1. Qualität 139 Rm., 2. Qualität 127 Rm. und abfallende Ware 111 Rm. Die Verkaufspreise des Großhandels wurden dementsprechend für den Jentner Inlandsbutter 1a Qualität auf 151 bis 160 Rm., für 2a Qualität auf 151-156 Rm., für dänischen Butter auf 165-170 Rm. festgestellt.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 16. August. Gemahl Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,60 u. 27,10

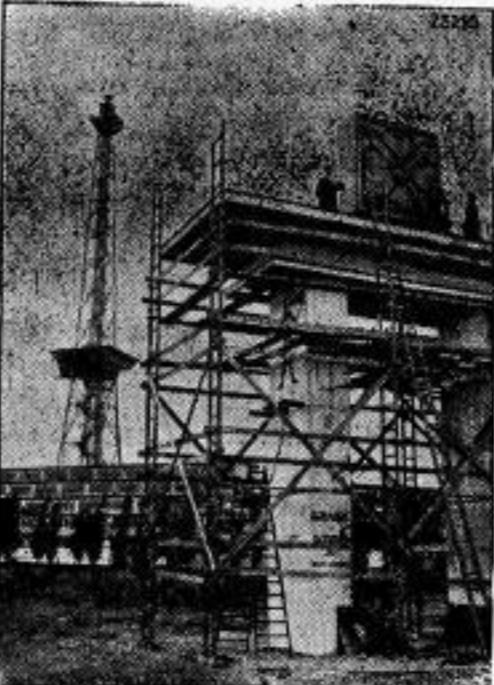
Zeitungswesen 27.10. Zeitung: Leipzig. — Redaktion: 1. Oktober. October 15, 1938. November 15, 1938. — Sachen:

Berliner Baumwollfirma. Gründung vom 14. August 1924. 12,42 R. Dezember 12,60 R. 12,63 R. Januar 1925 12,72 R. März 12,91 R. 12,93 R. Mai 13,10 R. 13,12 R. Juli 13,20 R. 13,22 R. — Seite: 18,68. Tendenz: Stetig.

Mietzins. Die Berliner Notierung für Mietzinsplus mit 103,25 Rm. je 100 Rm. unverändert.

Die Leipziger Herbstmesse 1938

Die am 31. August beginnende Leipziger Herbstmesse wird, wie aus den bisherigen Meldungen ersichtlich ist, sowohl zahlmäßig wie inhaltlich hervorragend besichtigt werden. Abgesehen von einem Teil der großen Maschinen der Technischen Messe und der Bau-Messe, die seit Jahren mehr auf den Frühjahrsmessen ausgestellt werden, bieten die Mustermesse, die Baumesse und die im Herbst in Leipzig vertretenen Zweige der Technischen Messe das gleiche umfassende Angebot in sämtlichen Industriezweigen, wie in den Vorjahren. Auffallend ist dabei besonders, daß die Zahl der vermieteten Quadratmeter Ausstellungsfläche zugemommen hat, daß zahlreiche prominente Firmen ihre Ausstellung vergrößert haben. Dem Streben der Ausstellerchaft, die Messeplätze in Unbetracht der augenblicklichen schwierigen Wirtschaftslage nach Möglichkeit zu vermindern, soll nach einem mit Mehrheit gefassten Beschluss des Verwaltungsrates des Leipziger Messenamts dadurch Rechnung getragen werden, daß die Herbstmesse diesmal am Donnerstag, 4. September 1938, offiziell geschlossen wird.



Leipziger Funkausstellung.
Auf dem Gelände vor den Messehallen am Kämmelmann wird ein Riesenlautsprecher errichtet.

Staatsministeriumsprogramm für Dienstag, den 19. August

Leipzig und Dresden

12,00 Das Tierreich in der Luft; 12,55 Sachsen Zeittafeln 12,00 Wettervorhersage, Presse- und Vorbericht, anhänger, Rundfunklebende; 14,40 Vorbericht aus den Drei S-Werken; 15,40 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Dr. Otto Haenle-Lieder: "Wie entsteht ein Gelehr?"; 16,30-17,30 Die "Liebe Grapin" Operette; 17,45 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,05 Frauenfunk; Gertrud Dumfries Leipzig-Dresden; 18,25 Tagessfragen der Kriegsoffiziersorganisationen"; 18,30 War Dörsel-Dresden: "Die neue Entwicklung der Kriegsoffiziersorganisation"; 19,00 Elternsprechstunde; 19,25 Tagessfragen der Wirtschaft; 19,40 Schrammelmusik; 20,40 Friedrich Schiller "Der Verbrecher aus verlorener Erde"; 22,15 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00 Tanzmusik.

Berlin-Stettin-Magdeburg

6,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Konzert. — 12,00: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14,00: J. S. Bach (Schallplatten-Konzert). — 15,20: "Die Frau als Komödiantin". — 15,40: "Koi und Aufgabe des Provinztheaters". — 16,00: Jugendstunde (Sagen und Abenteuer). — 16,30: Aus Leipzig: "Liebe Grapin" Operette in einem Akt von Friedrich von Flotow; — 17,30: Stunde mit Büchern, "Aus weiter Welt". — 18,00: "Dem Gedächtnis eines Volksdichters". Pierre Jean de Béranger (geb. 19. 8. 1780). — 18,40: Franz Baumann singt, am Klavier: Ernst Reich (Vader). — 19,05: Das Interview der Woche. — 19,30: Das musikalische Magazin. Alljährlicher Querschnitt durch musikalische Neuerscheinungen. — 20,30: Wovon man spricht. — 21,00: Symphonie-Konzert. Berliner Funkorchester. — 22,20: Politische Zeitungsschau. — Danach: Zeitangabe usw.

Königs Wusterhausen

5,50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6,30: Funk-Gymnastik. — 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 7,00: Chörfestzont. — 10,00: Der junge Brahms (für Schüler von 14-16 Jahren). — 10,30: Neueste Nachrichten. — 12,00: Schallplatten-Konzert, "Unterhaltes". — 13,30: Neueste Nachrichten. — 14,00: Schallplatten-Konzert. — 15,00: Tanzturnen für Kinder. — 15,30: Wetter- und Wöchenbericht. — 16,00: Der ideale elektrotechnische Arbeitsraum einer modernen Betriebsstätte. — 16,30: Übertragung des Nachmittagskonzertes. — 17,30: Wandlungen der deutschen Musikorganisationen unter dem Einfluß der Technik und der wirtschaftlichen Notlage. — 18,00: Große deutsche Parlamentarier. — 18,30: Französisch für Anfänger. — 19,00: Viertelstunde für die Gesundheit. Bildergestalten. — 19,25: Zukunftsarbeit für die Landwirtschaft. — 20,00: Gelänge Leo Riasanzew (Bariton). Am Klavier: Willy Jaeger. — 20,30: Wovon man spricht. — 21,00: Aus Stuttgart: "Liebe des Objekts". Verteilung: M. Lang. — Anschließend: Berliner Programm.

19. August

Sonnenaufgang 4,51 Sonnenuntergang 19,10

Mondaufgang 23,15 Monduntergang 16,25

14 n. Chr.: Der römische Kaiser Augustus in Roma gest. (geb. 63 v. Chr.) — 1662: Der französische Philosoph Blaise Pascal gest. (geb. 1623). — 1819: James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine in Heathfield gest. (geb. 1736).

Er nicht stumm und apathisch, befreit sich von seiner Maske und sagt tonlos: "Ich... bin... Robert George". Der Arzt und die Dienerschaft erdrücken ob dieser Worte "Heliane," fährt George fort, "hat sich selbst gerichtet. Fragen Sie mich jetzt nicht um die Zusammenhänge. Seine Miene ist wieder streng und hart."

Erwendet sich der Dienerschaft zu.

Die Dienerschaft hat sich in das Gefängniszimmer zu begeben und verläßt es nicht, bis ich neue Order gegeben habe."

Er geht zum Fenster, öffnet es und pfeift.

Einige Augenblicke darauf treten fünf Kriminalbeamte in Zivil in das Haus und übernehmen die Überwachung des Personals.

George hatte streng darauf geachtet, daß keiner der Dienerschaft an das Telefon gekommen ist.

George ist nach dem Präsidium gefahren.

Bebberlein erwartet ihn mit Spannung und führt zusammen, als er hört: "Mrs. Willans hat sich erschossen. Es darf aber noch nicht publik werden, denn heute wollen wir Silber fassen."

Dann bestellt er die Inspektion zu sich.

Er gibt ihnen umfassende Order, als Holmens natürlich die Beamten bekommen Respekt vor ihm.

Dann zieht er sich mit Mr. Woodland in Verbindung und erbittet sich die Mithilfe der Truppen von Chicago zu einer Razzia großen Stils.

Es ist mittlerweile abends sieben Uhr geworden.

Präky weilt schon lange im Colosseum und bereitet sich auf den Dogfampf vor.

Er hat vor Hellanes Tod den Palast verlassen.

George weiß es.

Dann schlägt er Bebberein aus, zu verkünden, daß der Kampf nicht stattfindet.

Er selbst fährt mit zwölf seiner zuverlässigsten Beamten nach Bulldog-House, um es auszurütteln.

Die Aktion geht rasch und ohne Opfer vor sich.

Es ist nur ein Mann im Hause, den George nicht kennt.

Er wird verhaftet, und das ganze Haus wird ausgeräumt.

Drei Autos mit Material rattern nach dem Polizeipräsidium.

Es ist der Inhalt der erbrochenen Geldbörse, der Bibliothek usw.

Das geschieht alles zu einer Zeit, da im Colosseum, den provisorischen Riesenturm unzählige Menschen dichtgedrängt sind und auf den großen Kampf warten.

Die Atmosphäre ist mit Spannung gespannt.

Die beiden Manager sind um ihre Schützlinge beschäftigt

massieren sie und geben ihnen gute Ratschläge.

Plötzlich erscheint der Inspektor Bebberein bei der Boxkommission, die mit den Boxern und deren Managern zusammen ist. Er sieht ernst.

Man kennt Bebberein, der ein begleiteter Sportsmann ist, und schätzt ihn. Der Veranstalter Richards schüttelt ihn die Hand.

"Richards," sagt Bebberein, "ich bedaure, daß ich Ihnen heute eine unangenehme Nachricht übermitteln muß. Der Herr Polizeipräsident hat den Kampf Präky-Dubois verboten."

Die Nachricht schlägt wie eine Bombe ein.

Sie starren einander entgegen.

Richards stottert: "Aber lieber Inspektor... das... da

ist doch unmöglich, ihn abzusagen! Das Haus ist ausverkauft...

... das Publikum... schlägt alles kurz und klein."

Bebberlein zuckt die Achseln.

Das Publikum rost vor Empörung, als es hört, daß der

Weltmeisterschaftskampf nicht stattfinden soll.

Richards wird unterbrochen. Es dauert lange, ehe er zu Ende reden kann.

Als das Publikum hört, daß George kommt, beruhigt es sich sichtlich. George... ah... braver Junge... wieder gesund!

George will es schon noch gestatten, so hofft das Publikum.

Und es ist Ruhe, als der erste Rahmenkampf zwischen zwei guten Leichtgewichten beginnt.

Man wartet voll Spannung auf Robert George.

Endlich kommt er!

Richards stürzt sofort auf ihn zu und sagt: "Sie wollen den Kampf verbieten, Mr. George?"

Robert George sieht aller Augen voll Spannung auf sich gerichtet.

"Ja!" sagt er fest.

Das Publikum wird es sich nicht bieten lassen, Herr Präsident!

"Ich werde selbst mit dem Publikum reden."

Run fällt Towler ein:

"Sie haben kein Recht zu diesem Verbot!"

Geflechtung (folgt.)

SLUB

Wir führen Wissen.



Der Wandersstab als Sonnenuhr im Altertum.

Die Mittel, mit denen der Mensch die Tageszeiten zu bestimmen suchte, haben von jeher seine Phantasie und Erfindungsgabe stark beschäftigt. Die Zeit, in der er sich nicht mehr begnügte, aus dem Schatten des Baumes oder der BERGE die Tageszeit zu erkennen, liegt weit zurück in den Anfängen der Kulturgeschichte. Die alten Ägypter benutzten die Wandersäbe und ihre Oberleisten als Sonnenuhren, aber sie erkannten bald, daß diese Uhren zu sehr abhängig von Witterungsereignissen waren, und ihre Genauigkeit versagte, wenn Wolken den Himmel bedeckten. Erfinderische Mechaniker sannen daher auf künstliche Mittel, die diesem Nebelstande abhören sollten. So entstanden die Sand- und Wasseruhren; es blieb jedoch nicht lang bei der nüchternen Zweckmäßigkeit, die Apparate wurden ausgeschmückt und funktionslose Mechanismen hinzugefügt, und es entstanden allerlei seltsame Meisterwerke, an denen gerade die Geschichte der Uhrmacherkunst sehr reich ist. So wurde die berühmte Wasserauh, die Harun al Raschid Karl dem Großen zum Geschenk machte, von dessen Zeitgenossen als ein Wunderwerk angestaut. Die Wasserauh bestand meist aus zwei segelförmigen Gefäßen, deren enge, durchlöcherte Teile aufeinanderstießen und von deren eines mit Wasser gefüllt war. Sie wurde schon 600 v. Chr. von den Assyrern benutzt. Im 5. Jahrhundert kannten sie die Griechen und 159 die Römer. Bis zum 17. Jahrhundert wurden die Wasserauhen zum Haushaltgebrauch benutzt, und Tycho de Brahe erzeugte für astronomische Zwecke das Wasser durch Quecksilber. Nach neueren Forschungen will es scheinen, als hätte die Wasserauh schon ein Jahrtausend früher bei den Chinesen existiert, jenem alten Kulturvolk Asiens, das uns noch manche Überraschung bereiten wird. Dort war der Kalender- und Zeitdienst sowie die Berechnung der Mond- und Sonnenfinsternis seit uralten Zeiten ein Amt der Herrscher. Nach den Forschungen von Neu-



Eine Nürnberger Taschenuhr von Peter Henlein (1511)

zeug besaß die Herrscherlinie der Tschén schon ein Jahrtausend vor Christus eine Wasserauh im Palast, deren Wasser im Winter von ihnen selbst warm gehalten wurde. Hebrigen existiert heute noch in Nanking eine uralte Wasserauh. In Griechenland waren solche Wasserauhen speziell bei den Sitzungen der Gerichte in Gebrauch, wo darauf gehalten wurde, daß kein Redner eine gewisse Zeitspanne überschritt.

Es ist eigentlich erstaunlich, daß die Wasserauh so lange ihren Platz behaupten konnte, denn abgesehen davon, daß die Ausslußlöcher durch Unreinigkeiten des Wassers vielfach verstopft wurden oder durch Oxidation verengten und so das Wasser langsamer abtropfen ließen, froren sie im Winter leicht ein, während im Sommer infolge der Verdunstung falscher Gang eintrat.

Nach anderen Stoffen suchend, die das Wasser erhalten sollten, kam man zum Staubsand und konstruierte die Sanduhr. Ihr Erfinder ist unbekannt. Die Sanduhr hat von jeher (im großen und ganzen wenigstens) die Form gehabt, die wir noch heute den kleinen fünf-Minuten-Sanduhren geben, die die Hausfrau in

der Küche beim Eierlochen zu Rate zieht. Man befestigte sie auch an einem Stehrahmen, der ein bequemes Umhängen der Uhr gestattete, wenn der Sand aus dem oberen Gefäß abgelaufen war. Vereinzelt findet man sie auch auf Kirchenlängeln, damit die Predigt nicht zu lang werden konnte. Kleinere Sanduhren trug

hervor, daß schon i. J. 1120 Schlaguhren in Klöstern vorhanden waren. Die ersten Turmuhrn waren noch sehr ungewöhnliche Maschinen, aber auch Zimmeruhren wurden bald hergestellt, die teilweise auf Glashoden einen Dreiflang erkennen ließen.

Alle diese Uhren aber hatten noch keine Pendel, sondern wurden durch einen wagerechten Balken („Waag“ genannt) reguliert. Das Pendel wurde erst 1640 durch Galiläi erfunden, aber erst 1673 nach theoretisch-praktischen Erprobungen wurde die Pendeluhr allgemein bekannt und beliebt.

Das Bedürfnis, eine Uhr mit sich führen zu können, machte sich bald geltend, Turmuhrn waren noch selten und nur in größeren Orten zu finden, und bei Wanderungen über Land war man vollkommen auf die Beobachtung der Sonne angewiesen wie in den frühen



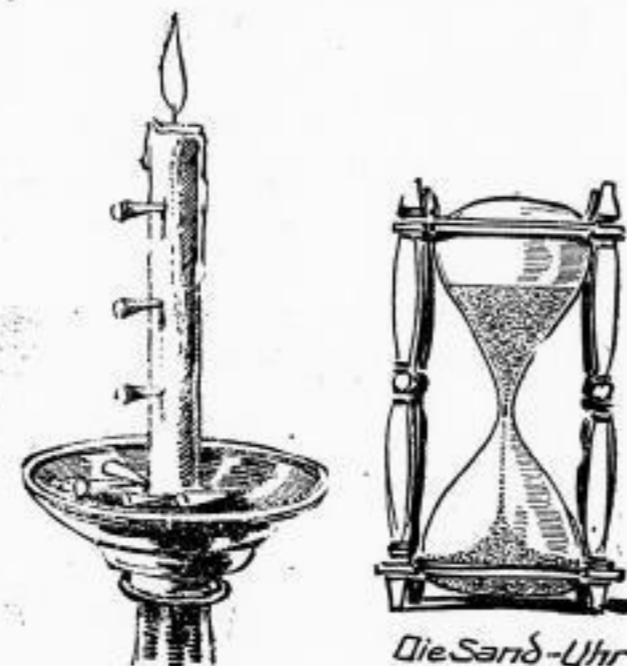
Altchinesische Wasser-Uhr

man im Mittelalter auch am Gürtel, und in der „Kunst- und Handwerksgeschichte der Stadt Augsburg“ wird berichtet, daß Stutzer zierliche Sanduhren mit bunten Bändern am Knie befestigten.

In einem chinesischen Tempel stand ein russischer Arzt eine andere merkwürdige Form des Zeitmessers. Es handelt sich um eine Art Kerze, in deren Wachs in gewissen Abständen Kupfernägel eingeschmolzen waren. Etwa alle Stunden brannte das Licht bis zu einem dies-



Römische Wasser-Uhr



Die Sand-Uhr

Chinesische Kerzen-Uhr, die alte Stelluhr mit Gong-Schlag.

ser Nägel nieder. Dieser schmolz aus und fiel in die tiefere Lichtschale, so durch einen Ton die abgelaufene Stunde anlündigend. Die Zahl der abgeschmolzenen Stifte gab bei dieser Nachuhr die Zahl der Stunden seit Sonnenuntergang an.

Sobald man sich eingehender mit der Mechanik beschäftigte, Walze und Rad für vielerlei Zwecke des täglichen Lebens verwendete, mußte auch der Gedanke auftauchen, die Schwerkraft als Triebkraft für Nähruhren zu verwenden. Nach einer Klosterordnung geht sicher



Altdutsche Öl-Uhr



Altdeutsche Öl-Uhr

Spielereien und Gesamtkeiten mit den Uhren zu verbinden ist eine große Vorliebe vieler Leute gewesen. In gewissen Zeiten wurde die Uhr am Schuh getragen, sogar am Strumpfband, wie heute am Armband. Die verschiedenen Typen der Schwarzwalduhren mit dem schlagenden Kuckuck gehören ebenso hierher, wie eine Uhr aus Strohholmen, die ein Bahnhörter am Bahngleise aufgeführt und die ein vorzeitiges Ende durch Feuerfunken sand, oder die Uhr eines englischen Uhrmachers, die aus einem Schachbrett als Rifferblatt, aus Domkieselsteinen, Regeln, Billardbällen und Würfeln besteht. Das schwierigste Kunstwerk ist wohl die Uhr in der Schale gewesen.